

BBOYS

Karen Kirchers Bachelorarbeit im Studiengang Mediendesign

BBOYS

Karen Kirchers bachelor's thesis in the degree program Media Design

And the winner is ...

German Design Award für den neuen Look der Hochschule

And the winner is ...

German Design Award for the new look of the university

Singapur

Ein Praxissemester bei Bosch in der Millionenstadt

Singapur

An internship at Bosch in the megacity

MAGAZIN DER HOCHSCHULE RAVENSBURG-WEINGARTEN

KONZEPTE



AUSGABE

20
20
01

RW
U



Werde der Held deiner eigenen IT-Geschichte.

Bei **top flow** –
z.B. als Solution Architect.

mehr unter: www.top-flow.de/solution-architect



Liebe Leserinnen und Leser,

was hält uns zusammen? In unseren aufregenden und aufgeregten Zeiten eine gesellschaftliche Frage. Nicht selten geht mit Veränderung auch Verunsicherung einher. So stellen sich die Frage nach dem Zusammenhalt nicht nur Nationen und Kulturkreise, sondern auch Firmen und Vereine, Familien und Freundeskreise. Auch wir als Hochschule tun gut daran, unsere Antworten selbstkritisch und dabei selbstbewusst zu gestalten.

Nachdem wir im Juni 2019 den neuen Auftritt der RWU gefeiert haben, erscheint nun das erste Hochschulmagazin im neuen Look. Für unsere Entscheidung, die RWU zu werden, bekommen wir an den unterschiedlichsten Stellen überaus positives Feedback. Die stärkere Wiedererkennbarkeit macht uns sichtbarer, das gut konzipierte Design verleiht uns ein wahrnehmbares Profil. Die Auszeichnung mit dem German Design Award unterstreicht dies eindrücklich. Als Antwort auf die Eingangsfrage reicht es jedoch nicht.

Unsere Aufgabe ist es, junge Menschen gut auszubilden, sie auf ihren Beruf und ein Stück weit auch auf das Leben vorzubereiten. Dass wir dies in sehr vielfältigen Bereichen auf vielfältige Weise tun, das illustriert unser Hochschulmagazin ein weiteres Mal. Wir begegnen Veränderungen mit Gestaltungswillen. Und dafür gilt mein Dank allen, die mit ihrer Arbeit, ihren Gedanken und ihrer Kritik, mit ihrer Zeit, Kreativität und ihrem Herzblut dazu beitragen.

Dear Reader,

What keeps us together? In our exciting and excited times, this is a social question. Change often comes along with insecurity. This is why this question of keeping together is not only posed by nations and culture groups but also by companies and clubs, families and friends. Also we as a university are well advised in shaping answers in a self-critical and self-confident way.

After celebrating the new appearance of RWU in June 2019, the first university magazine comes in a new look. We have received positive feedback for our decision to become RWU from the most varied sides. The increased recognizability makes us more visible and the well-drafted design gives us a perceptible profile. Receiving the German Design Award underlines this in an impressive way. But it does not suffice as an answer to our initial question.

It is our task to train young people well, and prepare them for their job and to some extent also for their life. That we are doing this in the most various fields and ways is illustrated by this university magazine once again. We meet change with our creative will. And so I would like to thank everybody who contributed to this endeavor with his or her work, thoughts, criticism, time, creativity and passion.

Professor Dr. Thomas Spägle
Rektor der Hochschule Ravensburg-Weingarten

INHALT

TABLE OF CONTENT

- 03 Editorial
- 06 **And the winner is ...**
German Design Award für die RWU
- 58 **Campus News**
- 62 **Realizing Potential. Shaping the future.**
RWU – Fakten, Zahlen und mehr
- 64 **Behind the scenes**



»PERSPEKTIVEN«

- 20 **Wilhelmine Bauknecht**
- 28 **Christoph Ziegler**
- 34 **Theresia Simon**
- 44 **Ramona Herrmann**
- 49 **Ulrich Dohle**
- 54 **Stefanie Kübek**



Unser Magazin finden Sie auch digital auf unserer Webseite.
You also can find the digital magazine on our website.
www.rwu.de

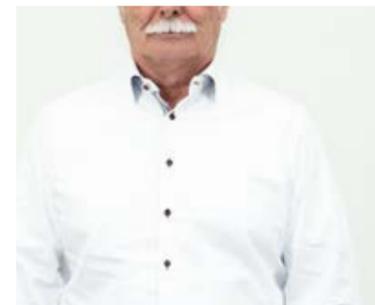
STUDIUM STUDY

- 10 **Wie werden wir uns zukünftig fortbewegen?**
What will mobility look like in future?



- 14 **Mediendesign: BBOYS**
Media Design: BBOYS
- 16 **Mediendesign: Communication – a brief history**
Media Design: Communication – a brief history
- 19 **R2M: Nicht die ersten auf dem Mars – aber die ersten in Kanada**
R2M: Not the first on Mars – but the first in Canada

FORSCHUNG RESEARCH



- 22 **Wer pflegt mich dann mal?**
Who will take care of me one day?
- 24 **Und wenn der Sensor ausfällt?**
And what happens if the sensor fails?



- 26 **Kompetenzen bündeln**
Merging competences

CAMPUS CAMPUS

- 30 **The makers and helpers**
The makers and helpers



- 32 **Die reine Lehre: Hochschuldidaktik an der RWU**
Pure teaching: University didactics at RWU

WELTWEIT INTERNATIONAL



- 36 **Ein Auslandssemester in der Heimatstadt des Weihnachtsmanns**
A semester abroad in Santa's hometown
- 38 **Back to the roots: Aus Kalifornien an den Bodensee**
Back to the roots: From California to Lake Constance



- 40 **Praktikum in der Millionenstadt Singapur**
Internship in the megacity of Singapore
- 42 **12.000 km für den großen Traum**
12,000 km for the big dream

MENSCHEN PEOPLE

- 46 **Personalien**
Personal details
- 52 **Alumni: Cyndu Cyndu**
Von 0 auf 100 in sechs Jahren
From 0 to 100 in six years



- 56 **Nicht motzen, machen! – Die Studis für Weingarten im Gemeinderat**
Stop complaining, take action! – "Studis für Weingarten" in the municipal council
- 58 **Alumni: Christian Mayer**
„Ich möchte aktiv an der Gestaltung unserer Gesellschaft mitwirken“
"I want to participate actively in shaping our society"



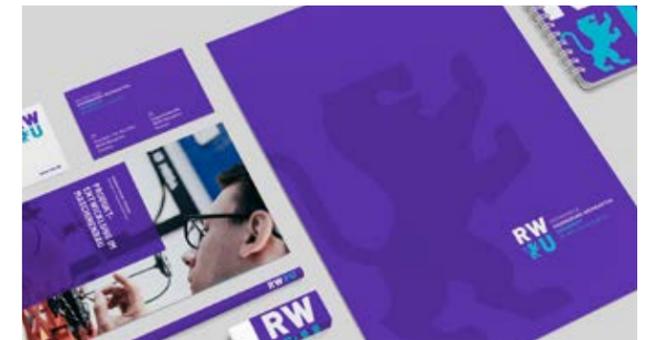
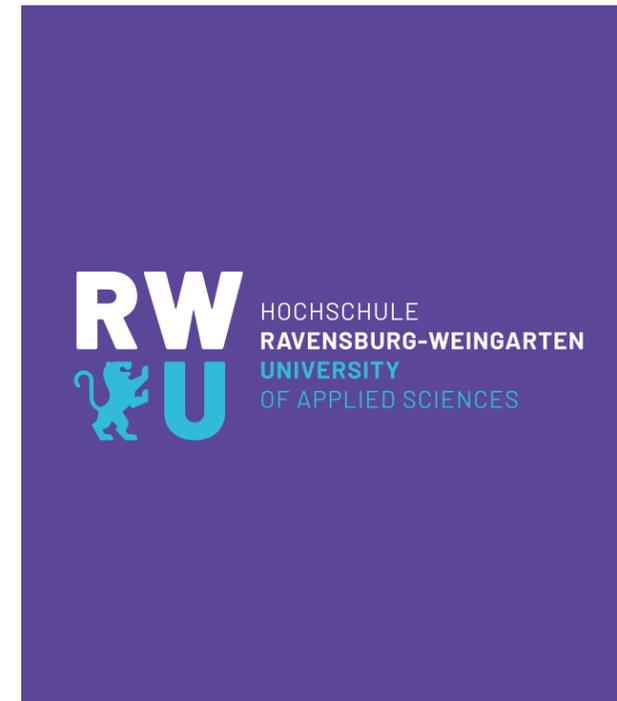
GERMAN
DESIGN
AWARD
WINNER
2020

AND THE WINNER IS ...

Eineinhalb Jahre lang wurden an der Hochschule viele Steine umgedreht. Vom Logo über Farben und Schriften bis hin zu Fahnen und Messeständen. Am Ende kam ein völlig neues Corporate Design heraus. Dieser neue Look wurde jetzt ausgezeichnet: Mit dem German Design Award.

For one and a half years, many stones were turned at the university. From logo, colors and fonts through to flags and booths. In the end, a completely new corporate design emerged. This new look has now received the German Design Award.

TEXT: MONIKA ZIEHER



Anfang Februar wurde der Award, der laut Jury wegweisende Projekte in der deutschen und internationalen Designlandschaft prämiert, in Frankfurt am Main verliehen. „Wir freuen uns über die Auszeichnung mit dem German Design Award. Es zeigt uns, dass wir mit der Entscheidung für das neue Design einen mutigen, aber richtigen Weg eingeschlagen haben“, sagt Hochschulrektor Professor Dr. Thomas Spägle.

EN · According to the jury, the award recognizes ground-breaking projects in the German and international design scene and was presented in Frankfurt am Main. “We are very pleased about the recognition that comes with the German Design Award. It shows us that we embarked on a courageous but correct path with the decision on the new design,” says Rector Professor Dr. Thomas Spägle.

Starkes und eingängiges Symbol mit hohem Wiedererkennungswert

In neuem Gewand präsentiert sich die RWU seit Sommer 2019. Nicht nur die neue Website www.rwu.de ist online, das gesamte Erscheinungsbild der Hochschule wurde überarbeitet. Entwickelt hat das Corporate Design die Münchner Agentur Brandcode. In den anfänglichen Workshops kristallisierten sich zwei Charakteristika der Hochschule heraus und spielten im weiteren Prozess eine wichtige Rolle: Zum einen die starke regionale Verwurzelung – ein Großteil der Studierenden kommt aus der Region, der Austausch mit den Firmen und Einrichtungen vor Ort ist intensiv. Auf der anderen Seite die internationale Ausrichtung, rund 15 Prozent der Studierenden kommen aus dem Ausland, Partnerhochschulen finden sich auf allen Kontinenten, und viele der Kooperationspartner aus der Region agieren weltweit.

Aus dieser Gleichzeitigkeit von Regionalität und Internationalität entstand das neue Logo. Der Löwe steht als Wappentier der Stadt Weingarten, des Landkreises Ravensburg und des Landes Baden-Württemberg für die regionalen Wurzeln. Die Entscheidung für die Abkürzung RWU, abgeleitet vom englischen Namen Ravensburg Weingarten University of Applied Sciences, ergänzt die internationale Ausrichtung.

Strong and catchy symbol with a high recognition factor

RWU has presented itself in the new look since the summer of 2019. Not only that the new Website www.rwu.de is online, the entire appearance of the university was revised. The corporate design was developed by the Munich Brandcode agency. In the initial workshops, two characteristics of the university crystallized and played an important part in the ensuing process: On the one hand, the strong regional rootage – a large part of the students come from the region and the exchange with companies and institutions on site is intensive. On the other hand, the international orientation, about 15 percent of the students come from abroad, partner universities are domiciled on all continents and many of the cooperation partners from the region operate world-wide.

The coexisting factors of regionality and internationality created the new logo. The lion stands for the regional roots as the heraldic animal of the town of Weingarten, the district of Ravensburg and the land of Baden-Württemberg. The decision on the abbreviation RWU was derived from the name of Ravensburg Weingarten University of Applied Sciences and complements the international orientation.

Fokus auf einen nutzerfreundlichen Internetauftritt

„Mit dem neuen Logo haben wir ein starkes und eingängiges Symbol mit einem hohen Wiedererkennungswert geschaffen, das die Hochschule in der Region und darüber hinaus präsenter und sichtbarer macht“, sagt Professor Klemens Ehret, Leiter des Studiengangs Mediendesign an der RWU.

Ziel sei es vor allem gewesen, den Internetauftritt nutzerfreundlicher zu gestalten, so Christoph Oldenkotte, der an der RWU für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist und das Projekt gemeinsam mit Klemens Ehret geleitet hat. „Studieninteressierte müssen sich einfach und unkompliziert über unsere Angebote informieren können.“

Dass dies gelungen ist, hat die Hochschule nun schriftlich. In der Jurybegründung heißt es, die RWU habe den German Design Award für „ein höchst eigenständiges und modernes Erscheinungsbild, das zudem freundlich und ansprechend ist und geeignet, die Hochschule in die Zukunft zu begleiten“ erhalten. ┘

Focus on a user-friendly internet presentation

“With the new logo, we have created a strong and catchy symbol with a high recognition factor which makes the university more present and visible in the region and beyond,” says Professor Klemens Ehret, Head of the Media Design degree program at RWU.

“The primary goal was to design the internet presence in a user-friendly way,” states Christoph Oldenkotte who is responsible for public relations at RWU and headed the project together with Klemens Ehret. “Prospective students must be able to find information on our offers in a simple and uncomplicated way.”

The university now holds in writing that this was achieved. The jury states in its reasons for the decision that RWU received the German Design Award for “a highly independent and modern appearance which is, in addition, friendly and attractive and suitable to accompany the university into the future.” ┘



Nächstes
Ziel:
Zukunft.

re·mo·so
rent | mobility | solutions

WIR ENTWICKELN DIE MOBILITÄT DER ZUKUNFT.

Digitale Anwendungen für die Reservierung und Nutzung von Carsharing- und Mietfahrzeugen

WIR MACHEN UNSERE PARTNER MOBIL.

Betrieb von über 30.000 Fahrzeugen mit über 100.000 Nutzern in mehr als zehn europäischen Ländern

WIR GESTALTEN INNOVATIVE LÖSUNGEN.

remoso ist einer der 100 innovativsten Mittelständler Deutschlands



WIR FREUEN UNS AUF DEINE BEWERBUNG.

Wir bieten Stellen für Softwareentwickler, Bachelor- oder Masterthesis, Praktikanten, Duales Studium (B.Sc.) Wirtschaftsinformatik (m/w/d), etc.

www.remoso.com

+49 751 201879-0

personal@remoso.com

WIE WERDEN WIR UNS ZUKÜNFTIG FORTBEWEGEN?

WHAT WILL MOBILITY LOOK LIKE IN FUTURE?

Kaum ein Thema der digitalen Zeitenwende bewegt die Menschen so sehr wie die damit einhergehenden Veränderungen im Bereich der Mobilität. Wie sieht die Zukunft aus? Und was können wir dazu beitragen? Das Institut für Elektromobilität hat sich die Zukunft der Mobilität zur Aufgabe gemacht und realisiert entsprechende Projekte.

So haben im vergangenen Jahr zwei Studenten im Rahmen ihrer Projektarbeit einen alten VW Käfer zum Elektrofahrzeug umgerüstet. Und der nächste Klassiker steht schon in den Startlöchern: Die Blechteile der Schwalbe sind schon restauriert, nun geht es an das Konzept für die elektrische Motorisierung.

EN › There is hardly any other subject of the digital turn that concerns people as much as the pertaining changes in the area of mobility. What does the future look like? And what can we contribute? The Institute for Electromobility has dedicated itself to the future of mobility and realizes corresponding projects.

Last year, two students converted an old VW beetle to an electric vehicle in the course of their project work. And the next classic is ready to go: The sheet-metal parts of the "Schwalbe" have already been refurbished and next in line is the concept for the electric engine.



DIE E-SCHWALBE

MOBILITÄT NEU GEDACHT – VORWÄRTS IMMER, RÜCKWÄRTS NIMMER!

**MOBILITY RECONCEIVED – FORWARD FOREVER,
BACKWARD NEVER!**

Auch für die kommenden Semester sind bereits zukunftsorientierte Projektarbeiten geplant. So soll beispielsweise der DDR-Kultroller „Schwalbe“ zu einem Elektrofahrzeug umgebaut werden. Dabei wird der alte Motor durch einen batterieelektrischen Antrieb ersetzt, Effizienz und Reichweite werden optimiert. Außerdem sollen viele neuartige Systeme integriert werden. Möglich sind Zusatzfunktionen, wie Keyless-Go, Infotainment oder eine App-Anbindung. Die Herausforderung des Projektes besteht vor allem darin, den Originalzustand der Schwalbe zu erhalten und sie im neuen RWU-Design erstrahlen zu lassen. Gesucht werden für die einzelnen Bestandteile des Schwalbe-Projekts noch Studierende aus den Bereichen Informatik, Elektrotechnik, Maschinenbau und Mediendesign. ┘

Weitere Infos zu der E-Schwalbe gibt es auf unserer Webseite:
Further information concerning the e-Schwalbe:
<https://www.rwu.de/forschung/institut-fuer-elektromobilitaet>

CLEVER VERNETZT, NACHHALTIG BETRIEBEN

CLEVER NETWORKED, SUSTAINABLY OPERATED

Immer mehr Menschen wollen immer mobiler werden – das hat weitreichende Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft. Abhilfe schaffen sollen neue Antriebe, Assistenzsysteme und autonomes Fahren.

More and more people want to become more and more mobile – that has far-reaching effects on the environment and society. New power units, assistance systems and autonomous driving are supposed to provide relief.

Wie schädlich für Gesundheit und Klima ist der zunehmende Individualverkehr mit seinem Ausstoß an Stickoxiden, Feinstaub und CO₂? Das wird oft kontrovers diskutiert. Klar ist jedoch: Die Produktion und Nutzung von Fahrzeugen belasten die Umwelt. Deshalb sollten Rohstoffe, die dabei unwiederbringlich „verbraucht“ werden, in möglichst kleinen Mengen eingesetzt werden.

EN › How harmful is the increasing individual traffic for health and climate with its emission of nitrogen oxide, particulate matter and CO₂? That is often controversially discussed. However, this is clear: The production and utilization of vehicles pollute the environment. Raw materials which are irretrievably “consumed” in this process should be used in as small quantities as possible.

Faktor Nachhaltigkeit bei Herstellung und Verbrauch

Batterie-Elektrofahrzeuge verursachen in der Herstellung durch die Batterie etwa 30 Prozent mehr klimaschädliche Gase als diesel- oder benzingetriebene PKWs. Dieser Nachteil lässt sich aber – je nach Strom-Mix – im laufenden Betrieb nach 30.000 bis 60.000 Kilometern ausgleichen. Fahrzeuge mit Brennstoffzellen liegen bei den CO₂-Emissionen über die gesamte Lebensdauer bei einer Fahrleistung von 200.000 Kilometern gleichauf mit Batterie-Elektrofahrzeugen, unabhängig vom Strom-Mix. Bestenfalls erreichen E-Fahrzeuge gegenüber Verbrennern eine CO₂-Reduktion von etwa 70 Prozent.

Technisch könnten heute 60 bis 70 Prozent der Rohstoffe einer Traktionsbatterie recycelt werden, dies wird aus rein wirtschaftlichen Gründen bisher jedoch nicht getan. Hingegen ist jeder verbrannte Liter Erdöl unwiederbringlich verloren. 2018 hat sich der Bestand an Batterie-Elektrofahrzeugen in Deutschland um 58,3 Prozent auf mehr als 50.000 Fahrzeuge erhöht. Im vergangenen Jahr hat sich der Bestand voraussichtlich verdoppelt (die Statistik des Kraftfahrt-Bundesamtes ist noch ausstehend) – Tendenz steigend. Die Auto- und Technologie-Nation Deutschland liegt damit weit

Factor sustainability in production and consumption

Battery-electric vehicles cause approximately 30 percent more climate-damaging gases in their production than diesel or petrol cars due to the battery. Depending on the electricity mix, this disadvantage, however, is equalized during running operation after 30,000 to 60,000 kilometers. Vehicles with fuel cells range on the same level as battery-electric vehicles in CO₂ emissions across the entire serviceable life and 200,000 kilometers travelled irrespective of the electricity mix. At best, e-vehicles achieve a CO₂ reduction of approximately 70 percent in comparison to vehicles with combustion engines.

Technically, 60 to 70 percent of the raw material of a traction battery could be recycled, but this has not been done so far for purely economic reasons. In contrast, every burnt liter of mineral oil is irretrievably lost. In 2018, the number of battery-electric vehicles in Germany increased by 58.3 percent to more than 50,000 vehicles. Last year, they probably doubled (the statistics of the Federal Office for Motor Traffic is still pending) – tendency rising. The car and technology nation of Germany thus ranges far behind Norway, the USA and China. One reason for this is that many attractive and affordable electric



EN › Future-oriented project work has also been planned for coming semesters. For example, the GDR cult scooter “Schwalbe” is supposed to be converted into an electric vehicle. The old engine will be replaced by a battery-electric power unit, efficiency and range will be optimized. Furthermore, many new systems are supposed to be integrated. Additional functions like keyless-go, infotainment or an app connection are possible. The challenges of the project primarily consist in keeping the original condition of the Schwalbe and presenting it in the new RWU design. For its individual components, the Schwalbe project is particularly looking for students from the areas of Informatics, Electrical Engineering, Mechanical Engineering and Media Design. ┘

DER E-KÄFER

EIN KLASSIKER MIT NEUEM HERZEN

A CLASSIC WITH A NEW HEART

Aus den Wirtschaftswunderjahren ins 21. Jahrhundert gebeamt: Der VW Käfer wurde von den beiden RWU-Studenten Patrick Hantsche und Jacob Schicketanz zusammen mit Elias Glatzel, Auszubildender bei den Technischen Werken Schussental, zum Elektroauto umgerüstet. Doch damit aus der ursprünglichen Idee auch wirklich ein Projekt werden konnte, mussten die Schrauber zunächst ein Konzept entwickeln. „Wir mussten erstmal schauen, welchen Motor wir einbauen möchten, was er können und wie lange er fahren soll“, erzählt Patrick Hantsche. Danach setzten sich die Studenten daran, die richtigen Teile zu besorgen, um den alten VW-Käfer mit Akku, Motor und Steuerung auszustatten. Wo früher der Verbrenner war, findet sich heute der Elektroantrieb des Fahrzeugs. Über 320 Arbeitsstunden haben die Studenten in ihr Projekt investiert und sie sind stolz: „Der komplette Käfer ist von uns gebaut.“ Inzwischen ist der rot-weiße Käfer als Bestandteil der TWS-Flotte auf den Straßen der Region zu sehen. ┘

EN › Beamed from the years of the German economic miracle into the 21st century: The VW beetle was converted to an electric car by the two RWU students, Patrick Hantsche and Jacob Schicketanz, together with Elias Glatzel, apprentice at Technische Werke Schussental. But in order to emerge a project from the original idea, they first had to develop a concept. “In the beginning, we had to see which engine we wanted to install, what the performance should be and how long it should travel,” says Patrick Hantsche. After that, the students started procuring the correct parts to equip the old VW beetle with battery, engine and control. Where the combustion engine was before, the vehicle now hosts the electric drive. The students invested more than 320 working hours and are proud of it: “The complete beetle was built by us.” In the meantime, you can see the red and white beetle on the roads of the region as part of the TWS fleet. ┘



hinter Norwegen, den USA und China zurück. Ein Grund dafür ist, dass viele attraktive und bezahlbare Elektrofahrzeuge erst im laufenden Jahr breit verfügbar sein werden, zum Beispiel der VW ID.3, der Opel Corsa-e oder der Kia e-Niro (MY2020). Die Top 3 der zugelassenen batterieelektrischen Fahrzeuge seit 2017 – Renault Zoe, VW E-Golf und BMW i3 – bestätigen das: Sie sind bereits fünf Jahre alt oder älter. Die Nachfrage nach Elektroautos ist jedoch groß, das zeigen die langen Lieferzeiten.

Fahrzeit als Nutzzeit

Pendler verbringen immer mehr Zeit im Fahrzeug und versuchen diese Zeit produktiv zu nutzen. Ein zunehmendes Angebot an Vernetzung und aufbereiteten Medien ermöglicht das bereits heute. Allerdings lenken alle diese Angebote den Fahrer ab – die Folge sind steigende Unfallzahlen. Forschungsergebnisse zeigen, dass es je nach Situation zehn bis 14 Sekunden dauert, bis die Aufmerksamkeit des Fahrers nach einer Ablenkung wiederhergestellt ist und er wieder vollständige Kontrolle über das Fahrzeug hat. Ablenkung ist riskant, aber dennoch geht der Trend in Richtung stärkerer Sekundärnutzung der Fahrzeit. Hier könnten Sensorik und Assistenzsysteme den Fahrer in unachtsamen Momenten künftig noch stärker unterstützen.

Die Sicht auf das Gesamtsystem

Die Vision des autonomen Fahrens erweckt die Hoffnung, dass der Verkehr bald reibungslos und sicher durch die größten Stauzentren rollt. Automatisierte Fahrzeuge werden jedoch nicht zu einer Reduktion der Verkehrsdichte beitragen, eher im Gegenteil: Sie werden neuen Nutzergruppen, zum Beispiel betagten Menschen oder Jugendlichen, verstärkt den Zugang zu individueller Mobilität ermöglichen.

Die Automatisierung des öffentlichen Nahverkehrs könnte dazu beitragen, dass der Individualverkehr nicht noch mehr zunimmt. Außerdem könnten Vernetzung, intelligente Routenplanung und die gemeinsame Nutzung von Fahrzeugen das Verkehrsaufkommen weiter reduzieren. Was es also für die Zukunft der Mobilität braucht, sind drei Dinge: neue Antriebe, Automatisierung und Bündelung. ┘

vehicles will only be available on a wide scale during the running year, e.g. the VW ID.3, the Opel Corsa-e or the Kia e-Niro (MY2020). This is confirmed by the top 3 of the registered battery-electric vehicles since 2017 – Renault Zoe, VW E-Golf and BMW i3: They are already five years old or older. However, the demand for electric cars is substantial, this is demonstrated by long delivery times.

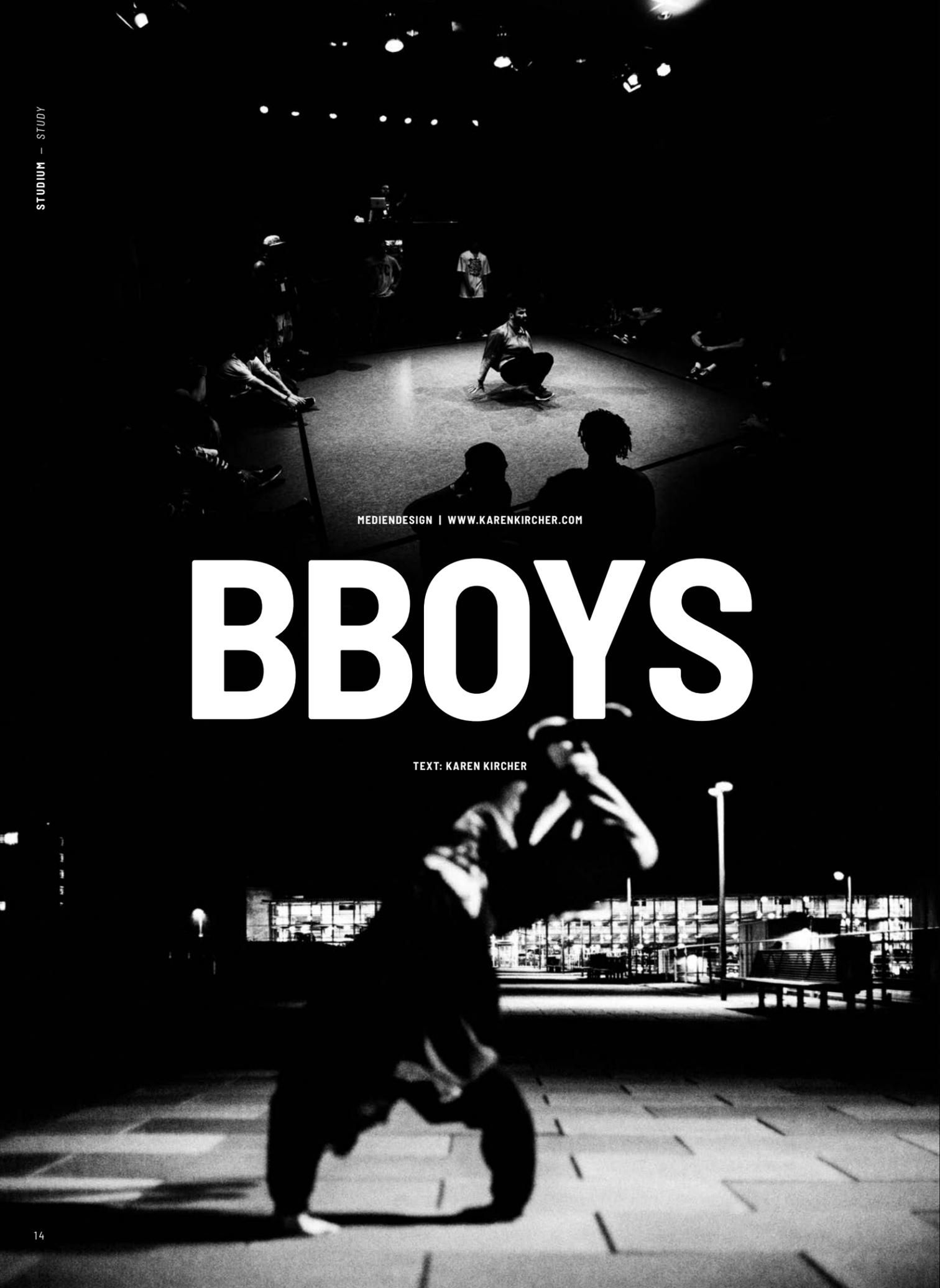
Driving time as utilization time

Commuters spend more and more time in their vehicles and try to make productive use of this time. An increasing offer of networking and prepared media facilitates this already today. However, all of these offers distract drivers – increasing accident figures are the consequence. Research results show that, depending on the situation, it takes ten to 14 seconds until the attention of a driver is restored after a distraction and he or she gains complete control of the vehicle. Distraction is risky, but, nevertheless, the trend goes into the direction of stronger secondary use of the travelling time. In this case, sensors and assistance systems could support drivers even more forcefully in inattentive moments.

The view of the overall system

The vision of autonomous driving raises hope that traffic will soon run smoothly and safely through the largest congestion centers. However, automated vehicles will not contribute to a reduction of the traffic density, rather the opposite: They will increasingly facilitate the access to individual mobility, e.g. for older people or youths.

The automation of public transportation could contribute to the individual traffic not increasing even more. In addition, the volume of traffic could be further reduced by networking, intelligent route planning and sharing vehicles. Thus, three things are needed for the future of mobility: New power units, automation and pooling. ┘



BBOYS

MEDIENDESIGN | WWW.KARENKIRCHER.COM

TEXT: KAREN KIRCHER



Karen Kircher ist 23 Jahre alt und studierte Mediendesign und digitale Gestaltung an der RWU. An ihrem Studiengang begeisterte sie vor allem die Vielfältigkeit sowie der Mix von Technischem und Kreativem. Inzwischen arbeitet sie als Junior Designer bei STAN STUDIOS in Stuttgart. In ihrer Freizeit fotografiert, wandert oder backt sie am liebsten.

Karen Kircher is 23 years old and studied Digital Media Design at RWU. She finds her degree program exciting because of its diversity and mix of technical and creative aspects. In the meantime, she is working as a junior designer at STAN STUDIOS in Stuttgart. In her free time, she enjoys taking pictures, hiking or baking.

... das ist der Titel von Karen Kirchers Bachelorarbeit an der RWU. Im Rahmen ihrer Abschlussarbeit im Studiengang Mediendesign und digitale Gestaltung begleitete sie fotografisch sieben Mitglieder der „Incredible Syndicate“-Crew aus Ulm, welche die Hip-Hop Kultur leben und sich im BBoying verwirklichen und ausdrücken.

Aus dieser Bilderserie ist am Ende ein 140-seitiges Magazin entstanden, das die Hip-Hop Prinzipien Peace, Love, Unity and Having Fun verkörpert. Besonders der gezielte Einsatz von grafischen Elementen und Typografie im Layout machen die Fotografien erlebbar. ┘

EN › “BBOYS” is the title of the bachelor thesis by Karen Kircher, written in the course of Digital Media Design. She photo documented seven members of the Incredible Syndicate Crew from Ulm who live the Hip-Hop culture and express themselves through BBoying.

The moments are captured in a magazine with 140 pages that embodies the Hip-Hop principles of Peace, Love, Unity and Having Fun. By using graphical elements and typography in the layout, the photographs come alive. ┘



Was ist Motion Design?

Motion Design ist die grafische Gestaltung von Bewegtbild. An der Schnittstelle von Kunst, Design, Animation, Technik und Film umfasst es audiovisuelles, räumliches und interaktives Denken und Gestalten. Ob wir Wissen vermitteln, etwas verkaufen oder unterhalten wollen, überall ist heute Motion Design beteiligt. Alles in unserer Umgebung wird zunehmend dynamischer und interaktiver – gute Aussichten für das Motion Design.

What is motion design?

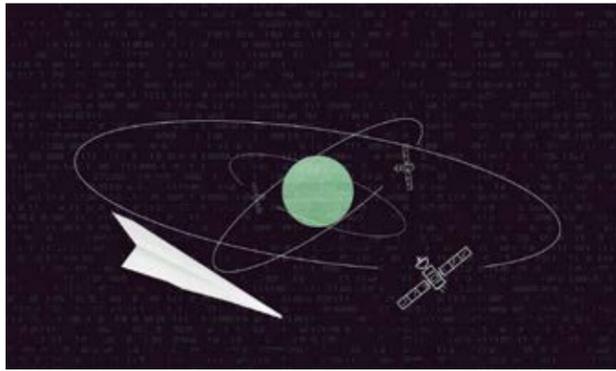
Motion design is the graphic formation of the moving image. At the interface of art, design, animation, technology and film, it comprises audiovisual, spatial and interactive thinking and forming. Whether we want to impart knowledge, sell something or entertain, motion design is involved everywhere today. Everything in our environment is becoming more and more dynamic and interactive – good prospects for motion design.

Motion Design im Studiengang Mediendesign

Das Fach Motion Design wird im zweiten Semester des Mediendesign-Studiengangs angeboten. Am Ende des Semesters steht als fertiges Projekt ein ca. 60 Sekunden langer Film, die Themenwahl ist frei. Neben dem grundlegenden gestalterischen Wissen zu Farben- und Formlehre, gehört die Konzeption des eigenen Motion Design Films zum Schwerpunkt. Kein Projekt kann sein volles Potential ohne ein gutes Konzept entfalten. Daher sind die Ausarbeitung der Grundidee, der visuellen Sprache und Dramaturgie der Erzählung essentiell und nehmen einen Großteil des Semesters ein.

Motion design in the Digital Media Design degree program

The subject of Motion Design is offered in the second semester of the Digital Media Design degree program. At the end of the semester, the completed project provides a film of approx. 60 seconds, the choice of the topic is free. Apart from basic design knowledge concerning the theory of color and form, the conception of the student's own motion design film forms part of the focus. No project can unfold its full potential without a good concept. Therefore, the development of the basic idea, the visual language and dramaturgy of the story are essential and take up a large part of the semester.



We cannot imagine living together as human beings without this exchange. However, primarily the increasing technologization and digitalization cause a constant change of communication, accelerate the exchange of messages across large distances and at the same time change the way we communicate. It becomes more global, technologized and thus somewhat more impersonal. The feeling of having to be always and everywhere accessible affects us and our life together considerably. The personal conversation as the original form of communication becomes rare and less significant. But it is the best way to impart ideas, plans, feelings and emotions.

The idea of the semester project was to inform about ways of transmission, exchange across distances as well as acceleration and changes in communication in an exciting way.

Conception

A script is prepared on basis of this idea. What should be told? How should the story be structured? Where is the climax? Motion design lends itself very well to realizing complex circumstances and interrelations

visually since the story is told in abstract graphic images. This facilitates, for example, producing believable leaps in time, transformations and connections.

Preparing mood boards, collecting references, color palettes, examples from art history, etc. are helpful for the definition of the appropriate visual style of the film.

Before the final implementation, students prepare a finished proposal describing the idea and dramaturgy as well as style frames and animatics providing a first visual impression of the color, form and story of the film.

Implementation

Be it the classic frame-by-frame animation, stop motion, level animation in after effects or the use of 3D or other techniques – the type of implementation options are extremely versatile in motion design. Numerous techniques are often employed to help telling the idea and the story. In "Communication – a brief history", also frame-by-frame animation is used for the implementation, apart from after effects and cinema 4D. ┘

NICHT DIE ERSTEN AUF DEM MARS – ABER DIE ERSTEN IN KANADA

Bis 2019 beteiligte sich kein deutsches Team an der „Canadian International Rover Challenge“. Die beiden RWU-Studentinnen Daniel Heimann und Su-In Hwang wollten das ändern und haben die Hochschulgruppe „Rover2Mars“ (R2M) ins Leben gerufen.

NOT THE FIRST ON MARS – BUT THE FIRST IN CANADA

Until 2019, no German team had participated in the "Canadian International Rover Challenge". Two RWU students, Daniel Heimann and Su-In Hwang, wanted to change this and started the "Rover2Mars" (R2M) university group.

TEXT: HANNAH BUCHER

Was macht so ein Rover-Team eigentlich? Um an der Rover Challenge in Kanada teilnehmen zu können, mussten die Studierenden der RWU innerhalb eines Jahres eigenständig einen Mars-Rover entwickeln und aufbauen, welcher komplexe Mechanik und fortgeschrittene Softwareentwicklung vereint. „Wir wollen der Raumfahrt im öffentlichen Diskurs mehr Platz schenken und bei diesem Projekt die Komplexität der Realität mit all ihren Facetten kennenlernen“, erzählen die beiden Teamleiterinnen Daniel Heimann und Su-In Hwang.

Im August 2019 konnte sich das R2M-Team dann als erste deutsche Gruppe in der kanadischen Wüste mit Universitäten aus aller Welt messen. Dabei mussten die selbstgebaute Rover in der Lage sein, unter realitätsnahen Bedingungen verschiedene Missionen sowohl manuell als auch autonom durchzuführen.

Inzwischen umfasst das R2M-Team über 25 Studierende verschiedener Nationen und Fachrichtungen. Um sich an die engen Zeitpläne halten zu können arbeiten sie, eingeteilt in kleine Teams, zeitgleich an unterschiedlichen Bereichen des Rovers. So gibt es Fachbereiche für elektronische, mechanische, software- oder managementbasierte Angelegenheiten. „Die Schwierigkeit ist, die verschiedenen Aufgabenbereiche in Ein-

klang zu bringen. Darin liegt aber auch der Lernerfolg, der an Praxisnähe kaum zu überbieten ist“, sagt Markus Pfeil, der das Projekt als Professor für Embedded Systems unterstützt. Wird etwa die Mechanik, also das System, mit dem der Rover fährt, geändert, könne sich das auch auf die anderen Bereiche auswirken.

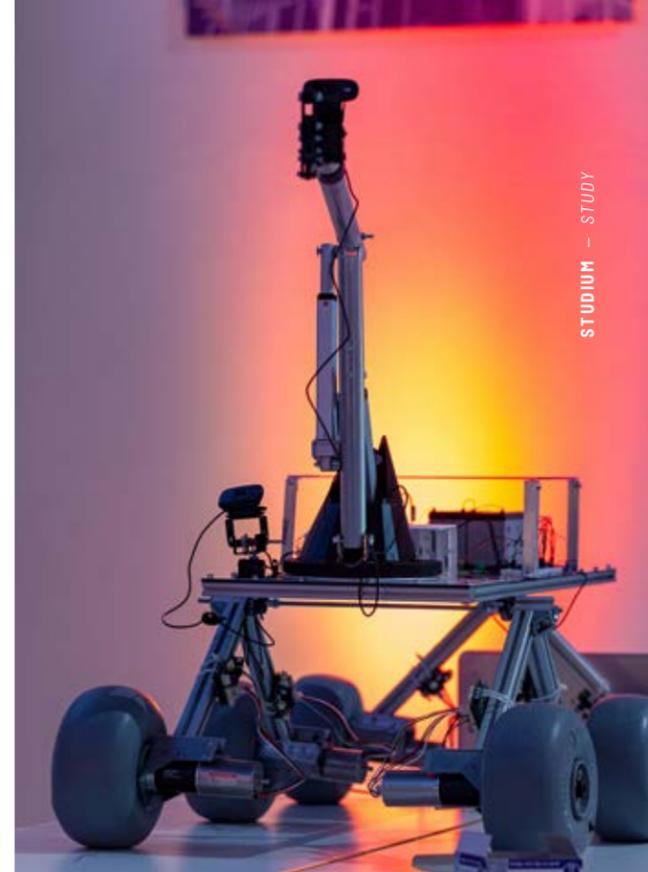
Auch in diesem Jahr wird das R2M-Team wieder zu der Rover Challenge nach Kanada reisen. Doch sie haben sich noch ein weiteres Ziel gesetzt: Im Frühjahr möchten sie an der „University Rover Challenge“ in Utah, USA teilnehmen. Damit der Mars-Rover der RWU für die neuen Herausforderungen der Wettbewerbe startklar ist, tüfteln die Studierenden bereits wieder an neuen Ideen und Verbesserungen. ┘

EN › *What does a rover team actually do? In order to participate in the rover challenge in Canada, the RWU students had to develop and construct a Mars rover which combined complex mechanics and advanced software development independently within a year. "We want to give space travel more room in the public discussion and get to know the complexity of reality with all of its facets in this project," state the two team leaders, Daniel Heimann and Su-In Hwang.*

In August 2019, the R2M team competed as the first German group with universities from all over the world in the Canadian desert. The self-constructed rovers had to be able to execute different missions both manually and autonomously under real Mars conditions.

In the meantime, the R2M team comprises more than 25 students of different nations and disciplines. In order to keep the tight time schedule, they work simultaneously on different aspects of the rover divided into small teams. There are disciplines for electronic, mechanic, software or management-based matters. "It is surely difficult to bring the different areas of tasks in line. However, it also generates a learning effect with extremely high practical relevance," says Markus Pfeil who supports the project as Professor for Embedded Systems. For example, if mechanics, i.e. the system moving the rover, is changed, this might also affect other aspects.

The R2M team will travel again to the rover challenge in Canada this year. But they have set themselves another goal: They would like to participate in the "University Rover Challenge" in Utah, USA, in spring. In order to have the RWU Mars rover ready for the new challenges of the competitions, the students are presently already tinkering with new ideas and improvements. ┘





Wilhelmine Bauknecht wurde in Weingarten geboren und absolvierte ihre Ausbildung zur Hauswirtschaftsleiterin an der Edith-Stein-Schule in Ravensburg. Es folgten kürzere Stationen in Leutkirch, Wangen und Kressbronn, doch dann, so die 55-Jährige, „wollte ich wieder heim“. Sie bewarb sich beim Studierendenwerk Seezeit und ist seit 1991 eine feste Größe in der Weingarterner Mensa.

Wilhelmine Bauknecht was born in Weingarten and attended the Edith-Stein-School in Ravensburg where she graduated as a domestic economy supervisor. Shorter periods followed in Leutkirch, Wangen and Kressbronn, but then, says the fifty-five-year old, "I wanted to go back home again." She applied at Studierendenwerk Seezeit and has been something of an institution in the Weingarten dining hall since 1991.

PERSPEKTIVEN

„MEHR MENSCHEN KENNEN MICH ALS ICH KENNE“

“MORE PEOPLE KNOW ME THAN I KNOW”

CHRISTOPH OLDENKOTTE: Wie sieht ein Arbeitstag bei Ihnen aus?

WILHELMINE BAUKNECHT: Wir beginnen um 7 Uhr, der Küchenleiter und ich. Dann muss man Waren annehmen, aufräumen, die Dressings machen, ich bin für Salate und Desserts zuständig. Die anderen kommen dann um 11, und 20 nach 11 beginnt die Ausgabe. Insgesamt sind wir neun Leute. Um 14 Uhr ist Schluss. Dann räumen wir auf, machen die Kasse und Büroarbeiten. Gegen 17 Uhr ist Feierabend.

co: Im kommenden Jahr haben Sie Ihr 30-Jähriges. Was waren die großen Veränderungsschritte?

WB: Ich kam im Oktober 91, da gab es das heutige Mensagebäude schon. Das wurde 86 eröffnet. Als ich angefangen habe, haben wir noch für andere Einrichtungen gekocht, zum Beispiel für Schulen. Wir haben 1.200 Essen pro Tag gemacht. Heute ist es rund die Hälfte. Damals gab es zwei Linien, vegetarisch und Fleisch, jeweils mit fixen Beilagen. Heute haben wir drei verschiedene Essen und freie Beilagenwahl. Veganes Essen war damals auch noch kein Thema.

co: Wie erklären Sie sich den Rücklauf?

WB: Es gibt verschiedene Gründe. Es wird mehr zu Hause gegessen. Manchen internationalen Studierenden schmeckt es vielleicht hier nicht so. Dann gibt es in der Cafeteria im NZ mittlerweile auch Mittagessen. Und beide Hochschulen haben jetzt gleichzeitig Mittag, früher war das gestaffelt, da waren die Wartezeiten nicht so lang.

co: Können Sie Unterschiede in den Essgewohnheiten der beiden Hochschulen ausmachen?

WB: Die RWU isst mehr Fleisch als die PH. Es sind mehr Jungs.

co: Durch ihre Arbeit hier kennen Sie sicher eine Menge Leute?

WB: Auf jeden Fall kennen mehr Menschen mich als ich kenne. Das hat auch Vorteile, am Blutfreitag durfte ich durch die Absperrung fahren, obwohl ich den Kontrolleur gar nicht kannte.

EN > CHRISTOPH OLDENKOTTE: What does your work day look like?

WILHELMINE BAUKNECHT: We start at 7 o'clock, the kitchen manager and I. Then one has to accept goods, clear up, prepare the dressings, I am responsible for salads and desserts. The others come at 11 a.m. and the food is handed out starting at 11:20 a.m. Altogether we are nine people. We close at 2 p.m. We then clean up, reconcile the cashier and do the bookkeeping. At about 5 p.m. we leave.

co: Next year you will have your 30th anniversary. Which were the large changes?

WB: When I came in October 91, the present dining hall building was already there. That was opened in 86. When I started, we also cooked for other institutions, for example schools. We prepared 1,200 meals a day. Today, this is only about half. At that time, there were two lines, vegetarian and meat, always with fixed side dishes. Today, we have three different meals and a free selection of side dishes. Vegan food was not a subject at that time.

co: How do you explain the decline?

WB: There are several reasons. People eat more at home. Some international students might not like the food here so much. In the meantime, lunch is also available in the NZ cafeteria. And now both universities go to lunch at the same time, before it was staggered and the waiting time was not so long.

co: Can you recognize any differences in the eating habits of the two universities?

WB: RWU eats more meat than PH. There are more boys.

co: You surely know a lot of people through your work?

WB: There are definitely more people who know me than I know. That is also an advantage. On "Blutfreitag" (religious horse parade), I was allowed to pass through the barrier despite the fact that I did not know the controller.



SIE WOLLEN IHRE ZUKUNFT IN FAHRT BRINGEN?

Dann steigen Sie ein bei EBZ.

Wir bieten Ihnen (m/w/d) einen beruflichen Einstieg als:

- Teilprojektleiter Steuerungstechnik
- Teilprojektleiter Baustellenkoordination / Onsite Management
- Teilprojektleiter Projektabwicklung Anlagenbau
- Teilprojektleiter Robotertechnik / Simulation
- Kalkulator Anlagenbau
- Konstrukteur Engineering Umformtechnik

Sie können sich für den Automobilbau begeistern?

Dann werden Sie Teil eines jungen, dynamischen Teams und profitieren Sie von vielfältigen Karriere- und Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb der EBZ Gruppe.

Bewerben Sie sich gleich mit Ihren vollständigen Bewerbungsunterlagen - Ihre neuen Kollegen freuen sich schon auf Sie:

EBZ Gruppe | Frank Valtin | Bleicherstraße 7 | 88212 Ravensburg | +49 (0)751 886-1100 | bewerbung@ebz-group.com

HIER PASST ALLES!

www.ebz-group.com

WER PFLEGT MICH

DANN MAL?

Die Forschungskoope-
ration care4care geht der Frage nach,
wie dem Fachkräftemangel in der Pflege begegnet werden
kann, und wie sich Menschen ihre eigene Pflege vorstellen.

WHO WILL TAKE CARE OF ME ONE DAY?

The research cooperation care4care pursues the question as
to how skill shortages in nursing care can be counteracted
and how people imagine their own situation to be when they
require nursing care.

TEXT: CHRISTOPH OLDENKOTTE

„Wie möchte ich gepflegt werden?“ Das hört sich nach einer einfachen Frage an. Und doch steckt darin schon unser paradoxes Verhältnis zum Altwerden. Auf der einen Seite scheint die Rede vom Pflegenotstand omnipräsent. Andererseits möchte sich niemand so recht mit seiner eigenen, möglichen Pflegebedürftigkeit befassen, auch wenn sie über kurz oder lang einen Großteil der Bevölkerung ereilen wird. Alles fit. Bedürftig, das sind die anderen.

Ein Forschungsprojekt an der RWU nimmt sich genau diese Fragestellung vor und befragt eben nicht die Menschen, die bereits Pflegeleistungen in Anspruch nehmen. Gefragt werden diejenigen, auf die der Hilfebedarf erst noch zukommt. Im Rahmen des Kooperationsprojektes „care4care“ (siehe Text rechts) führte das Institut für Gerontologische Versorgungs- und Pflegeforschung an der RWU 2019 in den Landkreisen Ravensburg, Sigmaringen und im Bodensee-

kreis eine Umfrage durch. 2.500 Menschen zwischen 65 und 75 Jahren erhielten einen elfseitigen Fragebogen. Gefragt wurde nach den Erwartungen an Pflege, nach dem Wohnen im Alter, dem sozialen Umfeld, nach Pflegevorerfahrung, der Pflegeversicherung und vielem mehr.

„Der Rücklauf war mit exakt 25 Prozent sehr gut“, sagt Professor Dr. Maik H.-J. Winter, der an der RWU den Studiengang Pflege leitet und auch dem neu gegründeten Institut vorsteht. Allein die Beteiligung zeige die Dringlichkeit des Themas. „Das treibt die Menschen um.“ Mittlerweile sind die eingegangenen 625 Fragebögen ausgewertet, und „einige interessante Trends lassen sich schon ablesen“, sagt Claudia Boscher, Mitarbeiterin am Institut. So wollten etwa 45 Prozent der Befragten im Fall der Fälle nicht von den eigenen Kindern gepflegt werden, und über 57 Prozent zögen ein Pflegeheim vor, um den Angehörigen nicht zur Last zu fallen. Das

zeige den großen Bedarf an professionellen Angeboten, sagt Maik Winter. Es nehme aber auch den moralischen Druck von den Kindern.

70 Prozent der Befragten sind bereit, höhere Beiträge zur Pflegeversicherung zu zahlen. Diese Zahl würde vermutlich anders ausfallen, hätte man statt der sogenannten pflegenahen Jahrgänge die 30- bis 50-Jährigen befragt. 95 Prozent der Befragten sind bereit, sich in der Pflege verstärkt auf technische Lösungen einzulassen, wenn sie dadurch länger zu Hause wohnen können. Und die mit Abstand meist genannten Kriterien für eine gute Pflegekraft sind „fachliches Können“ und „Achtung der Privatsphäre“. Nur für fünf Prozent der Befragten ist es wichtig, dass die Pflegekraft aus dem eigenen Kulturkreis stammt.

Das sind erste, oberflächliche Ergebnisse. „Nun gilt es, an die Antworten wiederum die richtigen Fragen zu stellen und

daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen“, sagt Maik Winter. Vor der Umfrage mit zukünftigen Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfängern hatte bereits eine Studie aus der Perspektive der Leistungserbringer in den drei Landkreisen stattgefunden, darunter ambulante Dienste, Krankenhäuser und Altenheime. Dabei stand die Problematik der Fachkräftegewinnung und der Mitarbeiterbindung im Mittelpunkt. Die Ergebnisse beider Arbeiten müssen nun in einer zweiten Phase (bis 2022) gebündelt werden. „In den nächsten zwei Jahren wird es darum gehen, die Ergebnisse in geeigneten Formaten den sozialen Trägern, der Öffentlichkeit und der Politik zugänglich zu machen“, sagen Professor Maik Winter und seine Mitarbeiterin Claudia Boscher.

Fortsetzung folgt: Detailliertere Ergebnisse aus der Umfrage zur Zukunft der Pflege werden in der kommenden Ausgabe zum Wintersemester erscheinen. ┘

EN › “How would I like to be cared for?” This sounds like a simple question. And yet, it concerns our paradox relationship to getting old. On the one hand, talking about skill shortages seems omnipresent. On the other hand, people do not really like to consider that they might possibly need nursing care themselves, even if a large part of the population has to deal with it sooner or later. Everything fit. Needy, that refers to others.

A research project at RWU takes up exactly this issue and does not survey those people who are already being cared for, but those for whom the need of care is still a matter of the future. In the course of the cooperation project “care4care” (see text on the right), the Institute for Gerontological Provision and Care Research at RWU conducted a survey in the districts of Ravensburg, Sigmaringen and Bodensee in 2019. A questionnaire of eleven pages was handed to 2,500 people between 65 and 75 years of age. The questions concerned expectations of nursing care, residence in old age, social environment, previous experience in nursing care, the nursing care insurance and much more.

“The return was very good with exactly 25 percent,” says Professor Dr. Maik H.-J. Winter, who leads the “Nursing” degree program at RWU and who also heads the newly founded institute. The participation alone demonstrated the urgency of the subject. “This worries people.” In the meantime, the returned 625 questionnaires

have been evaluated and “some interesting trends have already become apparent,” says Claudia Boscher, staff member at the institute. For example, approximately 45 percent of the respondents did not want to be cared for by their own children, if the situation came up, and more than 57 percent preferred a nursing home because they did not want to be a burden on their family. “That shows the high demand for professional offers,” says Winter. But it also relieves children from moral pressure.

Paying higher contributions to the nursing care insurance was accepted by 70 percent of the respondents. This figure would probably be different, if 30 to 50-year-olds had been surveyed instead of those age groups in so-called proximity to nursing care. Of the respondents, 95 percent are prepared to accept more technical solution in nursing care, if this allows them to stay at home for a longer period of time. And the most mentioned criteria for a good nurse by far are “professional skill” and “respect of privacy”. That the nurse comes from their own cultural group is only important to five percent of the respondents.

These are the first, rough results. “Now it is important to direct the correct questions to the responses and to draw the right conclusions from them,” says Maik Winter. Prior to the survey with future recipients of benefits, a survey from the perspective of the providers of benefits took place in the three districts, among them home care nursing services, hospitals and retirement homes. It focused on the problem of getting qualified staff and staff retention. The results of both projects must now be merged in a second phase (until 2022). “During the next two years the task will be to make the results available in a suitable form to social institutions, the public and politics,” say Professor Maik Winter and Claudia Boscher.

To be continued: More detailed results of the survey on the future of nursing care will be published in the coming edition for the winter semester in October 2020. ┘

ZAFH „care4care“

Die „Zentren für angewandte Forschung an Hochschulen für angewandte Wissenschaften“ (ZAFH) des Landes Baden-Württemberg sind hochschulübergreifende Verbände, zu denen sich mehrere Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Universitäten sowie außeruniversitäre Forschungseinrichtungen zusammenschließen. Mit ihrer anwendungsbezogenen Forschung und Entwicklung sind die ZAFHs wichtige Impulsgeber.

In dem ZAFH „care4care – Fachkräftebedarf in der Pflege im Zeichen von Alterung, Vielfalt und Zufriedenheit“ kooperieren die Hochschulen Esslingen, Ravensburg-Weingarten und Freiburg sowie das Tübinger Institut für angewandte Wirtschaftsforschung mit zwei Praxispartnern: dem Welcome Center Sozialwirtschaft Baden-Württemberg und der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege. Die Leitung des ZAFH liegt bei der Hochschule Esslingen.

Gefördert wird das interdisziplinäre Projekt vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg unter Einbindung von Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).

ZAFH “care4care“

The “Centers for Applied Research at Universities for Applied Sciences” (ZAFH) of Baden-Württemberg are interuniversity associations formed by several universities as well as non-university research institutions. With their application-oriented research and development, ZAFHs are important initiators.

The ZAFH “care4care – skilled staff demand in nursing care in view of aging, diversity and satisfaction” is a cooperation of the Universities of Esslingen, Ravensburg-Weingarten and Freiburg as well as the Tübingen Institute for Applied Economic Research with two practice partners: the Welcome Center Social Economy Baden-Württemberg and the Occupation Cooperative for Health Service and Welfare. The ZAFH is led by the University of Esslingen.

The interdisciplinary project is promoted by the Ministry for Science, Research and Art of Baden-Württemberg including funds from the European Fund for Regional Development (EFRE).

Ralf Stetter studierte Maschinenbau an der TU München und der Oregon State University in den USA. Anschließend war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Produktentwicklung der TU München tätig. Nach seiner Promotion arbeitete er bei der Audi AG in Ingolstadt im Bereich Entwicklung Innenausstattung. Seit 2004 ist er Professor in der Fakultät Maschinenbau der RWU mit dem Schwerpunkt „Konstruktion und Entwicklung in der Kraftfahrzeugtechnik“.

Ralf Stetter studied Mechanical Engineering at TU München and Oregon State University in the USA. Subsequently, he worked as a research assistant at the chair for Product Development of TU München. After his doctorate, he assumed a position in the area of the development of interior fittings at Audi AG in Ingolstadt. Since 2004, he has been a professor at the Mechanical Engineering faculty of RWU with a focus on "Design and Development in Automotive Technology".

UND WENN DER SENSOR AUSFÄLLT?

Professor Dr. Ralf Stetter hat in seinem Forschungssemester ein Buch über Fehlertoleranzen in der Produktentwicklung geschrieben.

AND WHAT HAPPENS IF THE SENSOR FAILS?

Professor Dr. Ralf Stetter wrote a book about fault tolerances in product development during his research semester.

TEXT: KATHARINA KOPPENHÖFER

„Ich war zwölf Jahre lang Prodekan der Fakultät Maschinenbau und durch die Arbeit stark in die Organisation an der Hochschule eingebunden. Das Forschungssemester wollte ich dazu nutzen, die aktuellsten wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Hochschule einzubringen“, erzählt Professor Dr. Ralf Stetter. Er unterrichtet im Bereich Konstruktion & Entwicklung in der Kraftfahrzeugtechnik und war im Wintersemester 2018/2019 im Forschungssemester.

Alle vier Jahre können Professorinnen und Professoren ein sogenanntes Forschungs- oder Fortbildungssemester machen. Dabei werden sie von ihrer Lehrtätigkeit freigestellt. Doch zuvor gibt es Einiges zu organisieren. „Das Forschungssemester muss mit einer detaillierten Planung des Vorhabens beantragt werden“, berichtet Stetter. Und es müsse gewährleistet sein, dass die Vorlesungen übernommen oder verlegt werden können.

Ein System soll auch nach dem Auftreten eines Fehlers funktionieren

Die Ergebnisse des Forschungssemesters werden schließlich im Senat vorgestellt. Außerdem werden sie in Fachzeitschriften oder bei Konferenzen veröffentlicht. Ralf Stetter hat die Ergebnisse seines Forschungssemesters in einem Buch festgehalten. Darin geht es um fehlertolerante Konstruktion und Regelung technischer Produkte.

„Ein fehlertolerantes Regelsystem bewirkt, dass ein technisches System auch nach dem Auftreten eines Fehlers seine Funktion erfüllt“, erklärt er. Fällt etwa bei einem Aufzug ein Sensor aus, so soll der Aufzug dennoch weiterfahren. Besonders anschaulich wird dies in der Luftfahrttechnik, wo verhindert werden muss, dass der Ausfall eines einzigen Sensors zu einer Katastrophe führt. „Es gibt immer mehr Elektronik in den Produkten, die wir täglich benutzen, daher ist es wichtig, die Fehlertoleranz zu steigern“, so Stetter. Das Buch soll vor allem eine Hilfestellung für Ingenieurinnen und Ingenieure sein, die in diesem Bereich tätig sind, richtet sich aber auch an andere Forscherinnen und Forscher.

Ausgangspunkt waren Interviews mit Ingenieuren und Managern aus der Praxis

Ein zentraler Teil des Forschungssemesters waren Interviews mit Ingenieuren und Managern aus der Praxis in Firmen wie Audi, Brose, BMW, Daimler, Porsche oder ZF. „Durch, dass ich selbst viele Jahre als Ingenieur in der Entwicklung tätig war, konnte ich von persönlichen Kontakten profitieren und hatte auch Verständnis für die Arbeit im Unternehmen“, berichtet Stetter.

Wichtig für das Forschungssemester war auch die stetige Zusammenarbeit mit Forschern von der Universität im polnischen Zielona Góra. Während des Forschungssemesters war sowohl ein privater Besuch

mit der ganzen Familie möglich als auch ein dienstlicher Besuch im Rahmen des gemeinsamen DAAD-Projektes. „Das Forschungssemester bot mir die Chance zur intensiven Zusammenarbeit mit meinem polnischen Freund Marcin Witczak.“ Aus dieser internationalen Kooperation sind schließlich eine gemeinsame Journalveröffentlichung sowie ein gemeinsames Buchkapitel entstanden. ┘

EN „I was the Vice Dean of the Mechanical Engineering faculty for twelve years and intensely involved in organizational matters at the university because of this work. I wanted to use the research semester to be able to contribute the most up-to-date scientific findings to my area of expertise“, says Prof. Dr. Ralf Stetter. He teaches in the area of Design & Development in Automotive Technology and took the winter semester of 2018/2019 as his research semester.

Every four years, professors can have a so-called research or further education semester. They are then released from their teaching activities. However, there are a few things to be organized beforehand. „The research semester must be applied for with detailed plans for the project“, Stetter reports. And it must be safeguarded that lectures can be assumed by others or rescheduled.

A system is supposed to function also after a fault has occurred

The results of the research semester are finally presented to the senate. In addition, they are published in professional journals or at conferences. Ralf Stetter wrote a book about the results of his research semester. It

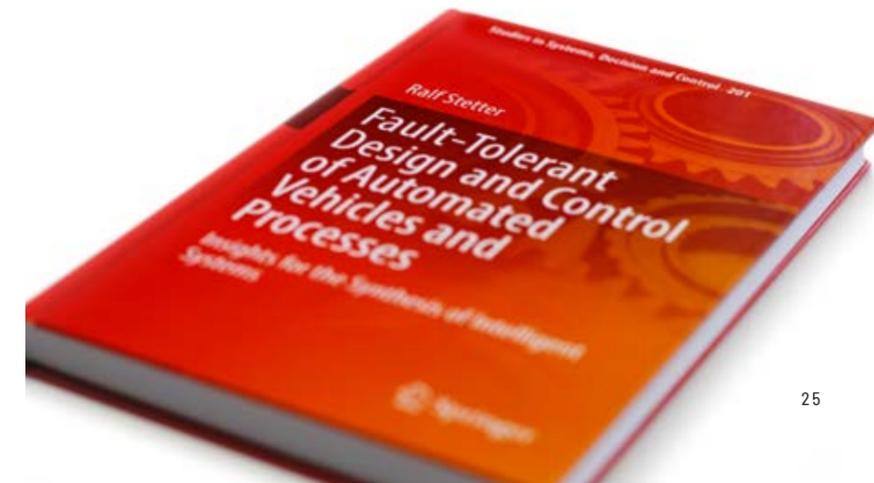
concerns the fault-tolerant design and control of technical products.

„A fault-tolerant control system ensures that a technical system still fulfills its function after a fault has occurred“, he explains. For example, if a sensor fails in an elevator, it should still keep on operating. Aerospace engineering provides a particularly vivid example because it must be prevented that the failure of a single sensor causes a disaster. „There is more and more electronics in products we use day by day and, therefore, it is important to increase fault tolerance“, says Stetter. The book is primarily supposed to help engineers working in this area, but it addresses also other researchers.

The starting point was interviews with engineers and managers working on such systems

A central part of the research semester concerned interviews with engineers and managers working on such systems, e.g. from Audi, Brose, BMW, Daimler, Porsche or ZF. „Since I had worked in development myself for many years, I could profit from personal contacts and knew how companies work“, Stetter reports.

The continuous cooperation with researchers from the university in Polish Zielona Góra was also important for the research semester. During the research semester, both a private visit with the whole family and an official visit as part of our joint DAAD project „Eastern Partnerships“ were possible. „The research semester gave me the opportunity of working intensively together with my Polish friend, Marcin Witczak.“ This international cooperation finally led to a joint journal publication as well as a joint chapter in the book. ┘



KOMPETENZEN BÜNDELN

So vielseitig wie das Studienangebot der RWU sind auch ihre Aktivitäten in Forschung und Transfer. Teil 1 der kurzen Vorstellung der RWU-Institute.

MERGING COMPETENCES

The activities in research and transfer at RWU are just as varied as the study programs offered. Part 1 of a brief presentation of the RWU institutes.

An der RWU bestehen aktuell sechs Institute. Doch was genau macht ein Institut? „Ein Forschungsinstitut fördert zusammen mit Unternehmen und Institutionen die Anwendung und Weiterentwicklung von Technologien und erarbeitet Konzeptionen zu neuen Problemstellungen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird eine gegenseitige Abstimmung mit den Einrichtungen innerhalb und außerhalb der Hochschule angestrebt“, heißt es in der Satzung, die die Gründung und Organisation von Instituten an der Hochschule in Weingarten regelt.

Der 360° Grad-Blick – Das Institut für digitalen Wandel

Das Institut für digitalen Wandel (IDW) beleuchtet die Digitalisierung aus verschiedenen Blickwinkeln. Dazu befasst sich das IDW mit allen wichtigen Anwendungsreichen der Digitalisierung: Industrie und

Handel, Leben und Freizeit sowie Soziale Arbeit und Gesundheitswesen. In konkreten Forschungsgruppen und Projekten arbeiten die Mitglieder des Instituts an innovativen IT-Lösungen, neuartigen Geschäftsmodellen aber auch an den Auswirkungen des digitalen Wandels auf die Gesellschaft. „Technologie darf niemals unkritisch eingesetzt werden. Ein besonderes Augenmerk gilt daher der ethischen Betrachtung des digitalen Wandels“, sagt Institutsleiter Professor Dr. Wolfram Höpken. So werden etwa auch Auswirkungen auf die Arbeitswelt und das Zusammenleben geprüft oder Fragen der Nachhaltigkeit unter die Lupe genommen.

Interdisziplinäres Arbeiten – Das Institut für Elektromobilität

2019 schlossen sich die Fakultät Elektrotechnik und Informatik und die Fakultät Maschinenbau zusammen und gründeten

das Institut für Elektromobilität (IEM). Den konzeptionellen Gedanken brachten sie auf die „Erfolgsformel“: IEM = Informatik + Elektrotechnik + Maschinenbau. Das Ziel lautete, das vorhandene Know-how der Hochschule besser zu vernetzen, um für die Studierenden eine Umgebung zu schaffen, in der sie sich optimal auf die verschiedenen Arbeitsfelder vorbereiten können. Zusätzlich wird im IEM an angewandter Forschung gearbeitet, um moderne, energieeffiziente und nachhaltige Fahrzeug- sowie Antriebskonzepte zu entwickeln. „Mit der schnellen Entwicklung im Bereich der Mobilität muss man mitwachsen“, sagt Professor Dr. Benedikt Reick, der gemeinsam mit Professor Dr. Robert Bjekovic die Leitung des Instituts für Elektromobilität an der RWU innehat.

Mehr Licht – Das Institut für photonische Systeme

Das Institut für photonische Systeme (IPHOS) wurde von Professor Dr. Jörg Eberhardt initiiert und soll die Kompetenzen im Bereich der Optik bündeln. Im Fokus stehen dabei der Ausbau gemeinsamer Forschungsaktivitäten sowie der Transfer erzielter Ergebnisse in die regionale Industrie. „Das Institut macht unsere Arbeit im internationalen Kontext sichtbarer und verbessert unsere Kooperationsmöglichkeiten“, sagt der Institutsleiter. Seine Spezialgebiete sind die 3D-Kameratechnik und das maschinelle Sehen. Gerade diese Kooperationen sind im Bereich der photonischen Systeme ein wichtiger Aspekt. „Forschung kann von uns nicht alleine gemacht werden. Die Projekte sind in der Regel zeitintensiv und kostspielig. Dafür brauchen wir Partner“, sagt Eberhardt. Gründungsmitglied des Instituts ist auch Dr. Michael Pfeffer, Professor für Optomechanik, Mikro- und Nanooptik sowie Prorektor für Forschung, Internationales und Transfer an der RWU.

Fortsetzung folgt: In der nächsten Ausgabe des Konzepte-Hefes zum Wintersemester 2020 werden dann das „Institut für künstliche Intelligenz“, das „Institut für gerontologische Pflege- und Versorgungsforschung“ und das „Institut für innovative Lehre sowie angewandte Lehr- und Lernforschung“ im Mittelpunkt stehen. ┘

EN › There are currently six institutes at RWU. But what exactly does an institute do? „A research institute promotes the application and further development of technologies and develops conceptions concerning new issues together with companies and institutions. In the execution of these tasks, mutual agreement with organizations within and outside of the university is endeavored“, the charter states which regulates the foundation and organization of institutes at the university in Weingarten.

The 360° view – The Institute for Digital Change

The Institute for Digital Change (IDW) sheds light on the digitalization from different perspectives. To this end, IDW deals with all important areas of the application of digitalization: Industry and trade, life and leisure time as well as social work and health care. Organized in concrete research groups and projects, the members of the institute work on innovative IT solutions, new business models but also the effects of the digital change on society. „Technology may never be used uncritically. Special attention is thus given to the ethical consideration of the digital change“, says the head of the institute, Professor Dr. Wolfram Höpken. In this respect, the effects on the world of work and living together are also examined and questions of sustainability are scrutinized.

Interdisciplinary work – The Institute for Electromobility

In 2019, the faculty of Electrical Engineering and Computer Science and the faculty of Mechanical Engineering merged to found the Institute for Electromobility (IEM). They expressed the conceptual idea with this „formula of success“: IEM = Informatics + Electrical Engineering + Mechanical Engineering. The goal was to network the existing know-how of the university in a better way in order to create an environment for the students in which they could prepare

themselves for the different fields of work in an optimum way. In addition, IEM works on applied research to develop modern, energy-efficient and sustainable vehicles as well as drive concepts. „You have to grow with the fast development in the area of mobility“, says Professor Dr. Benedikt Reick, who heads the Institute for Electromobility at RWU together with Professor Dr. Robert Bjekovic.

More light – The Institute for Photonic Systems

The Institute for Photonic Systems (IPHOS) was initiated by Professor Dr. Jörg Eberhardt and is supposed to merge the competences in the area of optics. The focus is on expanding joint research activities as well as the transfer of achieved results to the regional industry. „The institute makes our work more visible in the international context and improves our cooperation possibilities“, says the head of the institute. His special fields are 3D camera technology and machine vision. These cooperations constitute an especially important aspect in the area of photonic systems. „We cannot do research alone. The projects are usually time-intensive and costly. We need partners for this“, says Eberhardt. Dr. Michael Pfeffer, Professor for optomechanics, micro- and nano-optics as well as Vice Rector for Research, International Affairs and Transfer at RWU is also a founding member of the institute.

To be continued: The next issue of the Konzepte magazine for the winter semester 2020 will focus on the „Institute for Artificial Intelligence“, the „Institute for Gerontologic Care and Provision Research“ and the „Institute for Innovative Teaching as well as Applied Teaching and Learning Research“. ┘



Christoph Ziegler ist 44 Jahre alt und stammt ursprünglich aus Pforzheim. Er studierte Physik in Regensburg und Karlsruhe und promovierte anschließend am Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme in Freiburg. Danach war er bei der BASF in Ludwigshafen im Bereich Verfahrenstechnik tätig. An der RWU leitet er den Studiengang Energie- und Umwelttechnik.

Christoph Ziegler is 44 years old and comes originally from Pforzheim. He studied physics in Regensburg and Karlsruhe and subsequently earned a doctorate at the Fraunhofer-Institut for Solar Energy Systems in Freiburg. After that, he worked at BASF in Ludwigshafen in the area of process engineering. At RWU he is the head of the degree program Energy and Environmental Engineering.

PERSPEKTIVEN

„DINGE, DIE AUCH MORGEN NOCH IHRE GÜLTIGKEIT HABEN.“

“THINGS THAT ARE STILL VALID TOMORROW.”

MONIKA ZIEHER: Fühlen Sie sich wohl an der RWU?

PROF. DR. CHRISTOPH ZIEGLER: Ja, sehr. Als ich 2016 hierhergekommen bin, war das für mich nicht nur eine berufliche Veränderung, sondern mein gesamter Lebensmittelpunkt hat sich nach Oberschwaben verlagert. Das Arbeiten an der RWU ist familiär, die Kurse sind klein. Privat schätze ich die attraktive Region. Wir genießen die Nähe zu den Bergen, wandern gerne und fahren im Winter Ski.

MZ: Was hat Sie dazu bewogen, Physik zu studieren?

CZ: Mir hat schon immer das Analytische, Exakte an den Naturwissenschaften gefallen. Die Klarheit. Es geht um Dinge, die immer gelten und auch morgen noch ihre Gültigkeit haben.

MZ: Was ist das Besondere an Ihrem Studiengang?

CZ: Die Studierenden beschäftigen sich mit der Frage: Wie kann man eine nachhaltigere Energieversorgung gewährleisten, ohne – und das ist ein wichtiger Punkt – einen Verlust an Lebensqualität in Kauf zu nehmen. Dass dies brandaktuelle Fragestellungen sind, merken wir nicht zuletzt an der guten Auslastung. Erfreulich ist auch der für technische Fächer hohe Frauenanteil.

MZ: Gibt es Highlights in Ihrem Arbeitsalltag?

CZ: Wir arbeiten zum Beispiel gerade am Thema Energiespeicherung im Rahmen des neuen Instituts für Elektromobilität. Für die Studierenden ist es jedes Mal ein tolles Erlebnis, wenn ein Versuch am Ende funktioniert. Es macht Freude, Lernprozesse bis zu dem Punkt zu begleiten, an dem die Studierenden ihre eigenen Ideen einbringen und umsetzen.

MZ: Blicken Sie optimistisch oder sorgenvoll in die Zukunft?

CZ: Das globale und ökologische Gesamtbild stimmt mich manchmal schon skeptisch. Grundlage für die vernünftige Gestaltung unserer Zukunft ist die Akzeptanz anerkannter wissenschaftlicher Erkenntnisse. Technologisch gesehen bin ich aber Optimist. Ich glaube, man muss die Chancen in der gesellschaftlichen Debatte viel mehr betonen. Die technischen Problemlösungen sind teilweise schon da. Wir müssen sie jetzt konsequent nutzen.

EN › MONIKA ZIEHER: Do you like it here at RWU?

PROF. DR. CHRISTOPH ZIEGLER: Yes, very much so. When I came here in 2016, this was not only a professional change for me, but my entire center of life shifted to Upper Swabia. The atmosphere at RWU is friendly and supportive, the courses are small. Privately, I appreciate the attractive region. We enjoy being close to the mountains, like hiking and go skiing in winter.

MZ: What made you study physics?

CZ: I always liked the analytic, exact aspect in natural sciences. The clarity. This concerns things which always apply and will still be valid tomorrow.

MZ: What is special about your degree program?

CZ: The students are concerned with this question: How can a more sustainable energy supply be safeguarded, without – and this is an important point – experiencing a loss in the quality of life. We notice that these are red-hot issues by the good attendance. Given that it is a technical subject, the high share of women is also pleasing.

MZ: Are there any highlights in your everyday work?

CZ: For example, we are presently working on the subject of energy storage at the new Institute for Electromobility. Every time, it is a great experience for the students when an experiment works in the end. It is pleasing to accompany learning processes up to the point where the students contribute and implement their own ideas.

MZ: Do you see the future optimistically or with concerns?

CZ: The global and ecological overall picture does make me skeptical at times. The basis for a reasonable design of our future is the acceptance of recognized scientific findings. However, from the technological perspective, I am an optimist. I believe, we have to emphasize chances much more in the social debate. The technical solutions to problems are partly already available. We now have to use them consistently.



GESUNDNAH

Persönlich. Individuell. Kompetent.

Jetzt optimal versichern!
Direkt bei uns - vor Ort in Weingarten.

AOK-Studenten-Service, Liebfrauenstraße 17
Telefon: 0751 56135-80 oder unter www.aok-on.de



THE MAKERS AND HELPERS

Man sieht tüffelnde Gesichter, es wird gewerkelt, man hört Gelächter und im Hintergrund das leise Summen eines 3D-Druckers. Das ist das House of Makers and Engineers, kurz: H.O.M.E.

You see deliberating faces, people puttering around, you hear laughter and the soft humming of a 3D printer in the background. This is the House of Makers and Engineers, in short: H.O.M.E.

TEXT: DENNIS WELGE

„Das H.O.M.E. ist ein Ort, an dem Studierende aller Fakultäten zusammenkommen können, um ihre Ideen und Projekte interdisziplinär umzusetzen“, sagt Professor Dr. Jörg Eberhardt, der das kooperative Labor 2015 mit auf den Weg brachte. Dieser Makerspace soll ein kreativer Raum für talentierte und motivierte Menschen sein. „Kommen darf und soll jeder“, so Aaron Ritter, erster Vorsitzender des H.O.M.E., „wir sind dafür da, die Leute einzuweisen und ihnen zu helfen.“

Das H.O.M.E. organisiert nicht nur Workshops vom Nähen bis zum Programmieren, sondern ist auch als Mitveranstalter beim Repair Café oder bei Events wie dem Familienfest und dem Wintergrillen dabei. „Wir machen unseren Job mit Herzblut. Und es macht uns auch einfach Spaß“, sagt Aaron Ritter. Dabei gehe es nicht nur um die Projekte. Auch das gemeinsame Zeitverbringen sei der Grund, warum man sich hier zu Hause fühle.

Im H.O.M.E. tauschen sich Studierende aus unterschiedlichen Fachrichtungen mit ihren vielfältigen Perspektiven über gemeinsame Themen aus. Dabei muss die Technik nicht immer im Vordergrund stehen. Jede und jeder könne mit seiner Eigenmotivation etwas in diesen Raum einbringen, so Eberhardt.

Angefangen hat alles mit einer Idee – einem 3D-Drucker und einer kleinen Gruppe von circa zehn Studierenden. Nach Gesprächen mit der Hochschulleitung und den Fakultäten wurde ein geeigneter Raum in der Doggenriedstraße 20 gefunden. Inzwischen ist das H.O.M.E. eine offizielle Hochschulinstitution, die rund 30 Mitglieder zählt.

In der „Upcycling Garage“ soll die „Plaudertasche“ entstehen

Durch neue Sponsoren und Ideen unterstützt Jörg Eberhardt das H.O.M.E. und ermöglicht so die Anschaffung von Werkzeugen und Maschinen, damit der Zugang zu neuen Technologien ermöglicht wird.

Weitere Projekte sind schon geplant. Bereits zum zweiten Mal bekam das H.O.M.E. seinen „Humus Plus“-Antrag für innovative Lehrprojekte bewilligt. Mit dem ersten konnte die Restaurierung der benachbarten Garage finanziert werden, welche den Studierenden zukünftig ermöglichen soll, „Heavy Metal zu bearbeiten und Schweißarbeiten durchzuführen“, so Aaron Ritter.

Aus dem zweiten Antrag ist das Projekt „Upcycling Garage“ entstanden. „Wir möchten aus Müll wieder etwas Sinnvolles machen“, erklärt Eberhardt. Die Idee ist, aus alten Stoffresten Taschen zu nähen. Und mit Hilfe von Elektronik soll ihnen Leben eingehaucht werden. So soll die sprechende „Plaudertasche“ entstehen. ▽

EN › *“H.O.M.E. is a place where students of all faculties can gather to realize their ideas and projects across disciplines,” says Professor Dr. Jörg Eberhardt, who was one of the initiators of the cooperative laboratory in 2015. This maker space is supposed to be a creative room for talented and motivated people. “Anybody may and should come,” says Aaron Ritter, First Chairman of H.O.M.E., “we are here to familiarize people and to help them.”*

H.O.M.E. does not only organize workshops from sewing through to programming but also participates as a co-promoter in the Repair Café or in events like the family party and the winter barbeque. “We do our job with dedication. And it’s also fun for us,” says Aaron Ritter. This does not only concern projects. Spending time together is also a reason why students feel at home here.

In H.O.M.E., students from different disciplines with different perspectives exchange views about common subjects. Engineering must not always have priority. “Everybody can contribute some of his or her own motivation in this room,” says Eberhardt.

It all started with an idea – a 3D printer and a small group of approximately ten students. After talks with the university management and the faculties, an appropriate



space was found in Doggenriedstraße 20. In the meantime, H.O.M.E. has become an official university institution with about 30 members.

The “Chatting Bag” is supposed to come into being in the “Upcycling Garage”

Jörg Eberhardt supports H.O.M.E. with new sponsors and ideas thus facilitating the purchase of tools and machines to enable the access to new technologies.

Further projects have already been planned. It was already the second time that the “Humus Plus” application of H.O.M.E. for innovative study projects was approved. With the first one, the refurbishment of the adjacent garage could be financed which is supposed to provide students with the opportunity of “processing heavy metal and realizing welding work in future” according to Aaron Ritter.

The second application led to the project “Upcycling Garage”. “We would like to create something useful from waste,” Eberhardt explains. The idea is to sew bags from old fabric remnants. And supporting electronics are supposed to breathe life into them creating a “Chatting Bag”. ▽

DIE REINE LEHRE



Mit welchen Rahmenbedingungen sehen sich Lehrende und Studierende heute konfrontiert? Inwieweit soll sich die Hochschuldidaktik diesen Rahmenbedingungen anpassen? Und welche Antworten werden an der RWU gefunden?

PURE TEACHING

What are the general conditions lecturers and students face today? To what extent should university didactics adapt to these general conditions? And what are the answers found at RWU?

Zertifikatsfixierung vs. Problemlösekompetenz

TEXT: PROFESSOR DR. JÖRG WENDORFF

Die Art und Weise, wie an Hochschulen gelehrt wird, hat sich im Lauf der Jahrhunderte massiv verändert. Anstatt wie ursprünglich nur gesellschaftlich privilegierte junge Männer, dürfen heute Menschen jeden Geschlechts und unabhängig von ihrer gesellschaftlichen Herkunft studieren. Anstelle des Allgemeinbildungsaspekts steht heute die Vermittlung von Fachwissen im Vordergrund.

Wie aber haben sich die Erwartungen und das Lernverhalten der Studierenden verändert? Hochschullehrende bemängeln teilweise, dass Studienanfänger sich unter anderem wenig in den Lehrveranstaltungen engagieren und nur das lernen, was für Prüfungen relevant ist. Erklären lässt sich dies damit, dass die Betroffenen weniger aus großem Interesse und Freude ihren Studiengang absolvieren, sondern um das notwendige Abschlusszeugnis zu erhalten, also eine Art Zertifikatsfixierung herrscht. Die Digitalisierung führt aber dazu, dass es in vielen Berufsbereichen anstelle von Routineaufgaben viel mehr Aufgaben geben wird, die eine hohe Selbständigkeit und Problemlösekompetenzen erfordern. Diese lassen sich aber gerade nicht durch ein Auswendiglernen erwerben.

Der Konstanzer Studierenden-Survey aus dem Jahr 2017, bei dem insgesamt 5.620 Studierende zu ihren Wünschen an ihre Universitäten beziehungsweise Hochschulen befragt wurden, zeigt, dass 75 Prozent aller Studierenden sich primär eine praktische Vorbereitung auf berufliche Aufgaben wünschen. Gleichzeitig haben immer weniger Interesse an Wissenschaft und Forschung. Nur 20 Prozent der Befragten wollen sich intensiv mit wissenschaftlichen Aspekten aus ihrem studierten Fach auseinandersetzen. 35 Prozent sind Wissenschaft und Forschung eher oder gänzlich unwichtig. Andere Befragungen zeigen, dass sich Studierende eine stärker studienorientierte Lehre wünschen und sich gerne in Diskussionen und Gruppenarbeiten einbringen möchten, während Frontalvorträge sie zu meist langweilen.

Die Herausforderung für Hochschullehrende besteht nun darin, den Studierenden eine gute Vorbereitung auf die sich verändernde Berufspraxis zu ermöglichen, ihnen zusätzlich die wichtige Bedeutung von Wissenschaft und Forschung zu verdeutlichen und gleichzeitig ihren geänderten Lernbedürfnissen entgegen zu kommen. ┘

Fixation on certificates vs. problem-solving competence

EN › The teaching approach of universities has changed massively over the centuries. Instead of only socially privileged young men, as it used to be, people of all gender and irrespective of their social background are admitted to university. Today, rather than the aspect of general education, the impartation of expertise is in the focus.

But how have the expectations and the studying behavior of students changed? Some university lecturers criticize that first-year students, among other things, tend not to get involved in the courses and only study what is relevant for the exams. An explanation may be that the students concerned enrolled in the respective study course in order to obtain the necessary diploma rather than being particularly interested or enjoying it, i.e. they are fixated on certificates, so to speak. As a result of digitalization, however, instead of routine tasks, there will be a lot more tasks requiring a high degree of independence and problem-solving competence in many vocational fields. And these very competences cannot be acquired by mere memorization.

The Constance student survey of 2017 polling a total of 5.620 students on what they expected from their universities showed that 75 percent of all students primarily desire practical preparation for vocational responsibilities. At the same time, fewer and fewer of them are interested in science and research. Only 20 percent of the persons polled wanted to deal intensively with the scientific aspects of their respective subjects. 35 percent considered science and research



rather or entirely unimportant. Other surveys show that students would like the teaching to be more student-focused and would gladly participate in discussions and group work, while they are mostly bored when lectured from up front.

So, the challenge university lectures face today is that they need to provide students with a good preparation for the changing working life, to illustrate the significance of science and research in addition, and at the same time meet their changed learning needs.



InnovationHub – Ein Ort für projektorientierte Lehre

TEXT: MARTIN PREUSSENTANZ, JOCHEN WEISSENRIEDER, FRANZISKA PREISS

Wer ein Studium beginnt, will Berufe ergreifen, die Kreativität, Problemlösekompetenz und Flexibilität einfordern. Diese Fähigkeiten müssen eingeübt werden und dazu braucht es Gelegenheiten und Räume. Genau dies bietet ein neu eingerichteter Raum an der RWU: der InnovationHub.

Nachhaltige Begeisterung entsteht meist weniger nur durch Zuhören als vielmehr durch eigenes Handeln. Ebenso wird Problemlösekompetenz nicht allein durch das Nachlesen von Lösungen erworben. Eine Antwort auf diese Herausforderung liegt in der projektorientierten Lehre. Hochschulen bieten gerade den Raum, den es braucht, um sich auszuprobieren, um sich mit den klugen Köpfen der Gegenwart und Vergangenheit auseinanderzusetzen, um sich an etwas abzuarbeiten.

Die Bearbeitung praxisnaher Projekte von der Bedarfserfassung über die Planung bis hin zur Evaluation und Weiterentwicklung verbindet den Wissenserwerb mit der Erfahrung, komplexe Aufgabenstellungen eigenständig zu lösen. Die Begeisterung für das Fach kommt aus der Begeisterung

für das Projekt. Die Varianten dieser Lehrformen reichen von Fallbearbeitungen über Planspiele bis hin zu großen fach- und hochschulübergreifenden Kooperationsprojekten mit externen Partnern wie dem RWU Autismusprojekt mit der Firma DELL.

Solche Arbeit braucht einen Platz. Der mit Hilfe der Fördergelder des Wissenschaftsministeriums Baden-Württemberg neu gestaltete InnovationHub ermöglicht es, studentische Teams in neuen Lernsettings zu begleiten. Die Ausstattung des Lehr-Lern-Labors eignet sich besonders für agile Methoden, Kreativtechniken und selbstverantwortliche Gruppenarbeiten. ┘

InnovationHub – A place of project-oriented teaching

EN › Those who begin studying at university intend to take up a job requiring creativity, problem-solving competence and flexibility. These skills have to be practiced and that needs opportunities and a place to do so. This is exactly what you get at the newly set up room at RWU: the InnovationHub.

Mere listening is much less likely to kindle lasting enthusiasm than one's own actions. Likewise, problem-solving competence is not acquired solely by reading up on solutions. An answer to this challenge may be found in project-oriented teaching. Universities provide just the space you need to test yourself, to look into the brilliant minds of the present and the past, and to fully process a given matter.

Working on practical projects, from assessing the requirements and planning through to evaluation and advancement, combines the acquisition of knowledge with the experience of solving complex tasks independently. Enthusiasm for the subject comes from enthusiasm for the project. The variations of this form of teaching range from case processing and planning games to large-scale interdisciplinary and interuniversity cooperation projects with external partners, such as the RWU autism project with DELL.

This kind of work requires the right place. The InnovationHub, newly created using subsidies of the Baden-Württemberg Ministry of Science and Research, facilitates the accompaniment of student teams in new learning environments. The equipment of the teaching/learning lab is suited especially to agile methods, creative techniques and autonomous group work. ┘

Jörg Wendorff ist an der RWU Professor für Berufspädagogik und Erziehungswissenschaft sowie Senatsbeauftragter für Hochschuldidaktik. Sein Forschungsssemester 2019 widmete er der Fragestellung, wie eine zeitgemäße Hochschullehre aussehen kann.

Jörg Wendorff is professor of Vocational Education and Educational Science at RWU. He is senate commissioner of University Didactics. He devoted his research semester 2019 to the question of what contemporary university teaching may look like.

Das Team der Hochschuldidaktik unterstützt die Lehrenden der RWU. Es bietet individuelle Beratungen und Hospitationen, Vorlesungs-Aufzeichnungen und Unterstützung im Bereich E-Learning an. Die Didaktik wurde an der RWU in den vergangenen Jahren stark ausgebaut. „Die Gesellschaft verändert sich, und damit auch unsere Studienanfänger. Auf der anderen Seite entwickeln sich auch Methoden in der Lehre immer weiter, etwa durch neue technische Möglichkeiten. Auf beides müssen wir reagieren“, sagt Professorin Dr. Theresia Simon, die an der RWU als Prorektorin unter anderem für das Thema Didaktik verantwortlich ist.

The University Didactics team supports the lecturers at RWU. It provides individual consultation and work shadowing, recordings of lectures and support in the field of e-learning. The Didactics department was substantially enhanced in recent years. „Society is changing and thus also our first-year students. Then again, the teaching methods also keep evolving, e.g. by means of new technological opportunities. We need to react to both of these developments,“ says Professor Dr. Theresia Simon, Vice Rector at RWU, whose responsibilities include the topic of didactics.



Theresia Simon ist im Saarland aufgewachsen. Sie hat in Gießen BWL studiert und in Potsdam promoviert. 2005 kam sie als Professorin in den noch jungen Fachbereich Wirtschaftsinformatik an der RWU. 2014 übernahm sie das Amt der Prorektorin für Studium, Didaktik und Qualitätsmanagement. Zum Ende des Sommersemesters 2020 verlässt Theresia Simon die RWU in den Ruhestand.

Theresia Simon grew up in the land of Saarland. She studied business administration in Gießen and got her doctor's degree in Potsdam. In 2005, she came to RWU as professor of the rather young department of Business Informatics. In 2014, she assumed the office of Vice Rector for Student Affairs, Teaching and Quality Management. At the end of summer semester 2020 Theresia Simon retires.

PERSPEKTIVEN

„WISSEN VERALTET SCHNELL“

“KNOWLEDGE BECOMES OBSOLETE QUICKLY”

CHRISTOPH OLDENKOTTE: Erinnern Sie sich an Ihren ersten Tag an der RWU?

PROF. DR. THERESIA SIMON: Nein. Als Lehrbeauftragte an der BA, der heutigen DHBW, kannte ich die Arbeit mit Studierenden bereits. Als ich dann nach Weingarten kam, gab es hier einen jungen Diplomstudiengang Wirtschaftsinformatik. Heute sind es drei Bachelor und ein Master. Diesen Fachbereich mitzugestalten, das hat Freude gemacht.

co: Was hat Sie bewogen, 2014 die Verantwortung als Prorektorin zu übernehmen?

ts: Die Hochschule hat sich in den letzten 15 Jahren stark entwickelt. Und ich habe immer gerne gestaltet. Natürlich ist das eine Doppelbelastung zwischen Rektorat und Lehre, aber es ist auch ein Ausgleich.

co: Was waren Höhepunkte in dieser Funktion?

ts: Die Systemakkreditierung, der Aufbau der Hochschuldidaktik und vieles mehr, das greift alles ineinander und bedingt sich gegenseitig. Ich kann da nichts hervorheben.

co: Was bringt die Systemakkreditierung der Hochschule?

ts: Es macht sie deutlich flexibler in Zeiten schnellen Wandels. Und es macht sie auch besser. Das Qualitätsbewusstsein ändert sich. Natürlich gibt es in Change-Prozessen auch Widerstand. Da hilft mir mein systemtheoretisches Denken. Ich kann dann auch Beobachterin sein und manche Reaktion besser verstehen.

co: Welche Vorhaben konnten Sie nicht umsetzen?

ts: Die Vision vom Wissenszentrum Martinsberg. Drei Hochschulen, ein Ort des Wissens und der Begegnung. Das sind heute alles Top-Themen: Social Learning, Reallabore, Third Mission. Die Idee kam wohl zu früh. Das bedauere ich bis heute.

co: Worauf muss eine Hochschule junge Leute vorbereiten?

ts: Wissen veraltet schnell. Wir brauchen Studierende, die vernetzt denken und ein soziales Verantwortungsgefühl entwickeln. Ich setze mich deshalb schon lange für ein Studium Generale ein.

co: Was machen Sie am 1. September 2020?

ts: Meinen Garten genießen. Der Job ist nicht mein Leben.

EN · CHRISTOPH OLDENKOTTE: Do you remember your first day at RWU?

PROF. DR. THERESIA SIMON: No, I don't. Having lectured at the University of Cooperative Education, I was already familiar with the work with students. When I came to Weingarten, there was a young Diplom study program business informatics. Today there are three bachelor's programs and a master's program. I took great pleasure in forming this department.

co: What induced you to assume responsibility as Vice Rector in 2014?

ts: The university has undergone a significant development in the last 15 years. And I have always liked shaping it. Of course, it meant a dual burden between rectorate and teaching, but it has also been a balance.

co: What were your highlights in this function?

ts: System accreditation, establishing the University Didactics department and many more things. Everything is interconnected and mutually dependent. I cannot pinpoint an individual thing.

co: What benefit does system accreditation have at the university?

ts: It makes it significantly more flexible in times of fast changes. And it makes it better, quality awareness has changed. Of course, there is also some resistance in the processes of change. Then, however, my system-theory mind-set comes in handy. I can also be an observer and understand some reactions better.

co: Are there any projects you were not able to implement?

ts: The vision of a Martinsberg center of knowledge. Three universities, a place of knowledge and encounter. These are all important topics today: social learning, real-world laboratories, third mission. The idea must have come up too early. I regret it to this day.

co: What must a university prepare young people for?

ts: Knowledge becomes obsolete quickly. We need students who think in a networked way and develop a sense of social responsibility. This is why I have always been advocating Studium Generale.

co: What will you do on 1 September 2020?

ts: Enjoy my garden. The job is not my life.

SYSTEMIC PROJECTMANAGEMENT



SIND SIE DER TYP FÜR KNIFFLIGE AUFGABEN?

DANN SIND SIE BEI UNS GENAU RICHTIG!

Die Schnitzer Group ist ein technischer Dienstleister mit 8 Standorten weltweit. Wir bewegen uns im Spannungsfeld zwischen Technologie und Kommunikation. Mit unserem „Systemic Projectmanagement“ bieten wir unseren Kunden die Chance, ihre Projekte erfolgreich zu gestalten.

Wir lassen unseren Mitarbeitern den Freiraum, ihre Aufgaben nach eigenem Ermessen, in Abwägung der Kundeninteressen, zu betreuen. Vertrauen, eigenverantwortliches Arbeiten und internationale Entwicklungsmöglichkeiten werden von uns dabei aktiv gefordert und gefördert.

Wir freuen uns auf Sie.

Sie arbeiten gerne

- international
- interdisziplinär
- eigenverantwortlich
- in einem interessanten, technischen Umfeld

Sie sind

- kommunikationsstark
- einsatzfreudig und flexibel
- reiselustig
- ein Teamplayer

Interessiert?

Weitere Informationen und Stellenausschreibungen finden Sie bei Schnitzer Group GmbH & Co. KG
88239 Wangen im Allgäu, Paradiesstraße 4
Tel.: +49 7522 707969-22
www.schnitzer-group.com



Christopher Allenfort ist schon lange großer Skandinavien-Fan. Da lag es nahe, ein Auslandssemester in Finnland zu absolvieren. Entschieden hat er sich schlussendlich für die Lapland University of Applied Sciences in Rovaniemi.

A SEMESTER ABROAD IN SANTA'S HOMETOWN

Christopher Allenfort has been a big fan of Scandinavia for a long time. So it made sense for him to spend a semester in Finland. Ultimately, he chose the Lapland University of Applied Sciences in Rovaniemi.

TEXT: KATHARINA KOPPENHÖFER

EIN AUSLANDSSEMESTER IN DER HEIMATSTADT DES WEIHNACHTSMANNS

„Viele der Einheimischen sagen, dass es in Rovaniemi acht Jahreszeiten gibt“, erzählt Christopher Allenfort. Die Stadt liegt in Lappland, im hohen Norden Finnlands und hat von eiskalten Wintertagen bis zu langen Sommernächten, in denen die Sonne nicht untergeht, alles zu bieten. So hat der Student aus Weingarten in seinem viermonatigen Aufenthalt auch vier verschiedene lappländische Jahreszeiten erlebt.

„Bei meiner Ankunft im Sommer war es nachts um vier Uhr immer noch hell“, erzählt er. Dann wurde es kühler und Herbstlicher, bis es zum ersten Mal geschneit hat und schließlich der richtige finnische Winter kam – mit minus 30 Grad. „An einem Wochenende bin ich gegen halb zwölf aufgestanden und es war immer noch stockfinster“, erinnert sich Christopher. Aber richtig hell werde es zu dieser Jahreszeit in Lappland ohnehin nicht, es sei vielmehr wie eine

Art Dämmerung. „Beim Schnee wegräumen sind die Finnen aber wirklich fit, sie machen das rund um die Uhr, sonst ist man verloren“, erzählt er lachend.

Das Studium individuell gestalten und eigene Schwerpunkte setzen

Ende November beginnt der Weihnachtsmarkt in Rovaniemi und zahlreiche Touristen strömen in die Stadt. Rovaniemi ist nämlich nicht nur die Hauptstadt der finnischen Provinz Lappland, sondern auch die Heimatstadt des Weihnachtsmanns. So gibt es ganz in der Nähe von Rovaniemi das Santa Clause Village, wo Besucher dem Weihnachtsmann die Hand schütteln können.

An der Hochschule in Rovaniemi studieren rund 5.500 junge Menschen. Viele der Studierenden stammen aus der Region. „Das Studium ist ganz anders. Es gibt viele

Projekt- und Gruppenarbeiten, man kann das Studium sehr individuell gestalten und eigene Schwerpunkte setzen“, erzählt Christopher. So sei es auch möglich gewesen bei den Prüfungen zwischen einer Präsentation, einem Report oder einem Sales Pitch zu wählen. „Die Professoren waren sehr aufgeschlossen und wir konnten uns jederzeit mit unseren Fragen an sie wenden“, so der Student. „Außerdem haben wir uns alle geduzt.“

„Ich würde jedem empfehlen, für ein Semester ins Ausland zu gehen“

Einzig mit der finnischen Sprache haben Christopher und seine internationalen Kommilitoninnen und Kommilitonen sich schwergetan. „Es ist praktisch unmöglich, Finnisch zu lernen“, waren sie sich nach den ersten Stunden im Finnisch-Sprachkurs einig. „Aber zum Glück kommt man in Finnland sehr gut mit Englisch klar“, findet Christopher. „Die Finnen sind sehr zuvorkommend und extrem freundlich, aber auch ein bisschen schüchtern. Am Anfang ist es schwer, mit ihnen ins Gespräch zu kommen, da hilft dann vielleicht auch mal ein Bier.“

Zahlreiche Ausflüge wie zum Beispiel zu den Lofoten in Norwegen oder ans Nordkap hat der Skandinavien-Fan mit den anderen Austauschstudierenden unternommen. Das Wochenende in einer einsamen Hütte verbringen, wandern in den endlosen Wäldern Lapplands oder eine Tour mit dem Speedboot standen ebenfalls auf dem Programm. „Ich würde es jedem empfehlen, für ein Semester ins Ausland zu gehen, auch wenn vielleicht nicht alle Kurse angerechnet werden können und man ein Semester länger studieren muss – es lohnt sich auf jeden Fall“, ist Christopher überzeugt. ▽

EN › *“Many locals say that there are eight seasons in Rovaniemi,” says Christopher Allenfort. The town is situated in Lapland, in the very north of Finland and offers everything from ice-cold winter days to long summer nights, during which the sun does not set. Thus, the student from Weingarten experienced four seasons of Lapland during his four-month stay.*

“When I arrived in summer, it was 4 a.m. and still bright,” he recounts. Then it became cooler and more autumnal until it snowed for the first time and the real Finnish winter came with temperatures of minus 30 degrees. “One weekend, I got up at half past eleven and it was still pitch-dark outside,” remembers Christopher. During this time of year, it doesn't really get bright anyway. It's rather like twilight. “The Finns are really great at clearing snow. They do this around the clock, otherwise you would be lost,” he tells us laughing.

Organizing studies individually with personal emphases

At the end of November, the Christmas market in Rovaniemi begins and numerous tourists crowd the town. Rovaniemi is not only the capital of the Finnish province of Lapland, but also Santa's hometown. Very close to Rovaniemi, there is Santa Clause Village, where visitors can shake Santa's hand.

The university in Rovaniemi has enrolled about 5,500 young people. Many of the students hail from this region. “The studies are totally different. There is a lot of project and group work and you can organize your studies individually placing personal emphases,” says Christopher. In exams, there was also the option of choosing a presentation, a report or a sales pitch. “The professors were very open and we could turn to them any time if we had any questions,” the student explains. “And, in addition, we were all on first-name terms.”

“I would recommend everybody to spend a semester abroad”

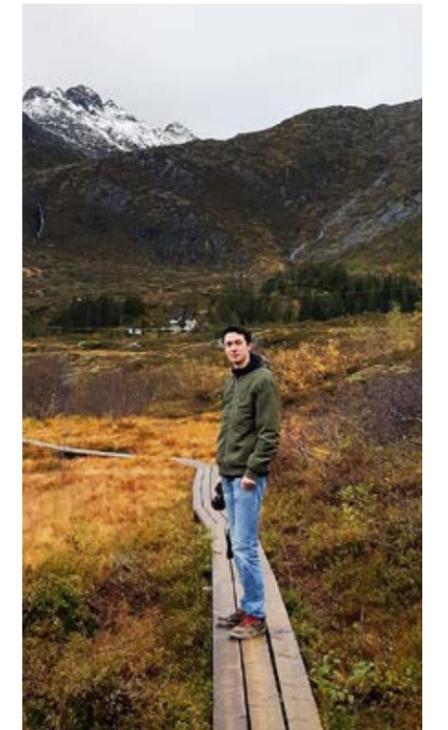
The only thing Christopher and his international fellow students struggled with was the Finnish language. “It is virtually impossible to learn Finnish,” the students agreed after the first lessons of the Finnish language course. “Fortunately, however, one can get by very well with English in Finland,” says Christopher. “The Finns are very obliging and extremely friendly but also a bit shy.

Christopher Allenfort kommt aus Lindenberg im Allgäu und studiert Technik-Management an der RWU. Er verbrachte ein Semester in Rovaniemi an der Lapland University of Applied Sciences in Finnland. Auch sein Praxissemester wird der 23-Jährige im Ausland absolvieren – in Amsterdam. Wohin es danach geht, das weiß er noch nicht. „Finnland ist auf jeden Fall eine Option“, sagt er.

Christopher Allenfort comes from Lindenberg in the Allgäu and studies Technology Management at RWU. He spent one semester at the Lapland University of Applied Sciences in Rovaniemi, Finland. The 23-year-old student also intends to spend his internship abroad – in Amsterdam. Where he will go from there, he does not know yet. “Finland is definitely an option, though,” he says.

In the beginning, it is difficult to strike up a conversation with them, but here and there, a beer might help the endeavor.”

The Scandinavia aficionado and the other exchange students undertook numerous trips e.g. to the Lofoten Islands in Norway or the North Cape. Spending the weekend in a lonely cottage, hiking in the endless woods of Lapland or a speedboat tour were also on the agenda. “I would recommend everybody to spend a semester abroad, even if not all courses may be accredited and you may have to extend your studies for a semester, it is definitely worth it,” Christopher is convinced. ▽



Ihre Ururgroßeltern wanderten Ende des 19. Jahrhunderts von Deutschland in die USA aus. Katherine Bingaman kehrt zurück und nimmt auch die Profession ihrer Vorfahren wieder auf.

BACK TO THE ROOTS

Her great-great-grandparents emigrated from Germany to the USA at the end of the 19th century. Katherine Bingaman returns and also resumes the profession of her ancestors.

TEXT: CHRISTOPH OLDENKOTTE

SACRAMENTO

BACK
TO
THE

ROOTS

Bei allen fragenden Blicken, die man durch eine europäische Brille in Richtung Nordamerika werfen mag, die USA sind noch immer das Land, in dem nichts unmöglich scheint, das Eldorado für Sucher und Erfinder, für Aufsteiger und Aussteiger. Und am Ende des Wegs nach Westen liegt der Begriff dieser Unbegrenztheit: Kalifornien. Yosemite und Golden Gate, Venice Beach und Hollywood, Death Valley und Silicon Valley, Beach Boys, Chili Peppers, Arni und Klinsi. If you make it there ...

Genau dort, etwa zwei Stunden von der Westküste der USA entfernt, wächst eine junge Frau auf, sie lernt verschiedene Sprachen, schließt erfolgreich die Highschool ab und interessiert sich für technische Themen. Doch wo möchte sie leben? Am Bodensee – place to be.

Katherine Bingaman wird 1998 in Sacramento geboren und erlebt ihre Jugend, wie sie sagt, in „Suburbia“. Sie besucht die Waldorfschule, lernt dort Deutsch und kommt mit einem Schüleraustausch 2014 für ein halbes Jahr nach Überlingen. Und da passiert es dann. „Der See und die Berge im Hintergrund, dieses Bild hat mich gefangen. Es war ein Traum, diesen Blick immer zu haben.“

Sie erhält ein Stipendium im Rahmen des Parlamentarischen Patenschafts-Programms. Dafür war ihr bereits eine Patenfamilie in Essen zugeteilt. Doch sie möchte zurück an den See, nimmt das Heft selbst in die Hand und findet einen Platz in Tett nang. Ein Jahr lang absolviert sie Praktika in großen und kleinen Firmen, arbeitet in einer Fahrradwerkstatt, montiert Drohnen und testet Flugzeugfahrwerke im Simulator. Schließlich bewirbt sie sich für einen Maschinenbau-Studienplatz an der RWU.

Ob bewusst oder nicht, sie greift damit gleich mehrere Linien ihrer Familiengeschichte auf. „Meine Ururgroßeltern kamen Ende des 19. Jahrhunderts aus der Nähe von Emden in die USA.“ Niedergelassen haben sie sich dann im Mittleren Westen, in Ohio. Dort betrieben sie ein Geschäft für Bürsten und haben schließlich angefangen, auch die Maschinen für die Bürsten zu bauen.

Katherines Vater war schon mehrfach in Deutschland gewesen. Und er hat seiner Tochter davon erzählt. „Er war in Berlin, als sie angefangen haben, die Mauer abzubauen“, berichtet Katherine. „Ich habe viel von der deutschen Geschichte mitbekommen, und irgendwie hat mich das fasziniert.“ Also beschloss sie, die Menschen und die Kultur kennenlernen.



Katherine Bingaman stammt aus Sacramento in Nordkalifornien. Seit 2018 studiert sie Maschinenbau an der RWU. „Ich mag, dass man mit was Echtem zu tun hat. Im Fernsehen lief bei uns eine Serie, die hieß ‚How it’s made‘, das hat mich fasziniert. Mich interessiert, wie Zeug hergestellt wird“, sagt die 21-Jährige. Für ihre berufliche Zukunft wünscht sie sich eine Aufgabe an der Schnittstelle zwischen Mensch und Technik. „Produktionsleitung könnte ich mir gut vorstellen.“

Katherine Bingaman comes from Sacramento in Northern California. Since 2018, she has been studying at RWU. „I like that you deal with something real. There was a series back home called ‚How it’s made‘ that fascinated me. I’m interested in how things are made,“ says the 21-year-old student. In future, she would like to work at the interface of humans and technology. „I could see myself as head of production.“



RAVENSBURG
WEINGÄRTEN

Sie ist Mitglied in der Freiwilligen Feuerwehr, im Fanfarenzug und in der Fasnetszunft. Mehr Oberschwaben geht nicht. „In meiner Heimat ist es im Arbeitsleben nach der Uni schwer, Freunde zu finden. Einsamkeit ist sehr verbreitet“, sagt Katherine. Aus diesem Grund schätzt sie die Vereinskultur, die die Generationen durchmische und die Menschen zusammenbringe, auch zum Feiern. „Wir werden so gut aufgenommen, weil wir bereit sind, etwas von uns zu opfern für die Gemeinschaft. Das wird wertgeschätzt.“

Katherine wohnt in Meckenbeuren, in Mecka, wie man hier sagt. „Von meinem Wohnzimmer aus sehe ich die Berge.“ Der Traum hat sich also erfüllt. Hat sie trotzdem ab und zu Heimweh nach den Stränden von Kalifornien, nach dem Promised Land? „Nein. Ich will hier leben“, sagt sie, „ich kann mir nichts Besseres vorstellen.“

EN › Although many Europeans are wondering about what is going on in North America, the USA still is the country where nothing seems impossible, an Eldorado for adventurers and inventors, for social climbers and people leaving their old life behind. And at the end of the road to the west lies the epitome of infinity: California. Yosemite and Golden Gate, Venice Beach and Hollywood, Death Valley

and Silicon Valley, Beach Boys, Chili Peppers, Arni and Klinsi. If you make it there ...

And right there, approximately two hours away from the West Coast, a young woman grows up, learns different languages, finishes high school successfully and is interested in technical topics. But where does she want to live? At Lake Constance – place to be.

Katherine Bingaman was born in 1998 in Sacramento and grew up in „Suburbia“ as she puts it. She attended the Waldorf school where she learnt German and came with a student exchange program to Überlingen for half a year in 2014. And that is where it happened. „The lake and the mountains in the background, this picture caught me. It was a dream to have this view forever.“

The Congress-Bundestag Youth Exchange gave her a scholarship. She had already been assigned for a host family in Essen. But she wanted to return to the lake, so she took over and found a place in Tett nang. For one year, she interned with large and small companies, worked in a bicycle workshop, assembled drones and tested aircraft landing gears in simulators. Finally, she applied for a place to study Mechanical Engineering at RWU.

Whether she knew it or not, she picked up several lines of her family history at the same time. „My great-great-grandparents came

from close to Emden to the USA at the end of the 19th century.“ They settled in the Midwest, in Ohio. At first, they operated a business for brushes there and finally started building machines for brushes.

Katherine’s father had already been to Germany several times. And told his daughter about it. „He was in Berlin when they started tearing down the wall,“ Katherine reports. „I learnt a lot about German history and it somehow fascinated me.“ So she decided to get to know the people and the culture.

She is a member of the volunteer fire department, the fanfare corps and the carnival guild. More Upper Swabia is not possible. „In my home country, it is difficult to find friends in work life after university,“ says Katherine. For this reason, she appreciates the club culture which mixes the generations and brings people together, also to party. „The reason why we are well-accepted is because we are willing to sacrifice something from us for the community. This is appreciated.“

Katherine lives in Meckenbeuren, in Mecka, as you call it here. „I can see the mountains from my living room.“ So the dream has become true. Is she still homesick for the Californian beaches, the promised land? „No. I want to live here,“ she says, „I can’t think of anything better.“



PRAKTIKUM IN DER MILLIONENSTADT

SINGAPUR

Von Weingarten in die Welt: Viele Studentinnen und Studenten der RWU verbringen einen Teil ihres Studiums im Ausland. Dort können sie ihre Sprachkenntnisse verbessern, fremde Kulturen und Traditionen kennenlernen und neue Freundschaften schließen. Einer von ihnen ist Joachim Brändle. Er hat BWL an der RWU studiert und sein Praxissemester in Singapur bei der Firma Bosch absolviert.

INTERNSHIP IN THE MEGACITY OF SINGAPORE

From Weingarten to the world: Many RWU students spend part of their studies abroad. There they can improve their language skills, get to know foreign cultures and traditions and make new friends. One of them is Joachim Brändle. He studied Business Administration at RWU and served his internship at Bosch in Singapore.

KATHARINA KOPPENHÖFER: Welche Aufgaben hattest du als Praktikant bei Bosch?

JOACHIM BRÄNDLE: Ich habe mein Praktikum im Einkauf absolviert. Meine Abteilung war spezialisiert auf Logistikdienstleistungen in der gesamten Region Südasiens und Ozeanien, das bedeutet beispielsweise Lagerhaus- oder Transportdienstleistungen von einem Bosch-Werk zu einem anderen einzukaufen. Mithilfe von verschiedenen Ausschreibungsrunden haben wir uns für einen Logistikdienstleister entschieden. Während des Praktikums habe ich Aufgaben in der Marktanalyse, dem Lieferantensourcing, der Angebotsanalyse und dem Vertragsmanagement übernommen.

KK: Wie war die Zusammenarbeit mit deinen Kolleginnen und Kollegen aus Singapur?

JB: Die Zusammenarbeit vor Ort war super! Anfangs gab es durch den singapurischen Dialekt „Singlish“ noch kleinere Sprachbarrieren, aber ich habe mich schnell daran gewöhnt.

KK: Welche kulturellen Besonderheiten hast du im Alltag erlebt?

JB: Die Kultur in Singapur ist stark geprägt von chinesischem Einfluss. Feste wie Chinese New Year oder das Mid-Autumn Festival sind von großer Bedeutung. Da ich in einer deutschen Firma gearbeitet habe, war das Büroklima allerdings sehr westlich bzw. deutsch orientiert. Erst bei Meetings mit externen Lieferanten aus allen Teilen Asiens sind mir dann die Besonderheiten aufgefallen: Bestimmte asiatische Grußformeln, die extreme Höflichkeit oder auch die zelebrierte Übergabe von Visitenkarten.

KK: Wie sieht diese Übergabe aus?

JB: Bei Geschäftsleuten aus China oder Japan übergibt man die Visitenkarte mit beiden Händen und zwar so, dass der Gesprächspartner sie direkt lesen kann. Erhält man eine Visitenkarte, nimmt man sie ebenfalls mit beiden Händen entgegen und studiert sie ausgiebig. Am besten stellt man eine kurze Frage zur Berufsbezeichnung, denn Hierarchien spielen in Asien noch eine große Rolle und sollten entsprechend gewürdigt werden. Das bedeutet, dass ranghöhere Personen zuerst begrüßt werden müssen und man die Visitenkarten zuerst mit ihnen austauscht.

KK: Was hast du in deiner Freizeit in Singapur gemacht?

JB: Singapur bietet unzählige Aktivitäten wie Mountainbiken, Wandern entlang großer Reservoire und traumhafter Strände oder Sightseeing an der Marina Bay. Über das Jahr verteilt finden auch viele Veranstaltungen wie Formel 1 – „Der Große Preis von Singapur“, das Musikfestival „Ultra“ und zahlreiche Food Festivals statt. Jedes Wochenende ist etwas geboten und bei Temperaturen von rund 30 Grad das ganze Jahr über bieten sich Outdooraktivitäten sehr an. Zudem bin ich an den Wochenenden oft verreist – nach Malaysia oder Indonesien. Falls ich durch Feiertage und Brückentage ein paar Tage mehr frei hatte, bin ich dann auch mit anderen Praktikanten aus der Firma an weiter entfernte Ziele gereist.

KK: Was würdest du sagen, hat dir das Auslandspraktikum gebracht?

JB: Durch das Auslandspraktikum habe ich ganz klar meine Englischkenntnisse verbessert und zusätzlich tolle Berufserfahrungen gesammelt. Ich habe kulturelle Besonderheiten des asiatischen Raumes kennen gelernt und ein halbes Jahr in einer unglaublich schönen, saubereren und sicheren Stadt verbracht. ↴

EN > KATHARINA KOPPENHÖFER: What were your responsibilities as an intern at Bosch?

JOACHIM BRÄNDLE: I served my internship in Purchasing. My department was specialized in logistics services in the entire region of Southern Asia and Oceania, which meant e.g. buying warehousing services or transport from one Bosch plant to another. In several rounds of tendering, we decided on a logistics service provider. During my internship, I assumed tasks in market analysis, supplier sourcing, offer analysis and contract management.

KK: How was your cooperation with the colleagues from Singapore?

JB: The cooperation there was great! In the beginning, there still were a few minor language barriers due to the Singapore dialect of “Singlish”, but I quickly got used to that.

KK: What are the cultural idiosyncrasies you experienced in your day-to-day life?

JB: The culture in Singapore is strongly influenced by the Chinese. Celebrations such as the Chinese New Year or the Mid-Autumn Festival have great significance. Since I worked for a German company, the atmosphere at the office was rather Western or even German. Only at meetings with external suppliers from all parts of Asia I became aware of their characteristics: certain Asian forms of salutation, the extreme politeness or the ceremony of handing over business cards.

KK: What would this handover look like?

JB: When you give your calling card to business people from China or Japan, you hold it in both hands in a way that the interlocutor can read it immediately. If you get a business card, you also receive it with both hands, study it extensively. The best thing to do is to ask a quick question about the job description, for hierarchies play a very important role in Asia and should thus be honored accordingly. This

means that people higher in rank have to be greeted first and business cards have to be exchanged with them first.

KK: What did you do in Singapore in your leisure time?

JB: Singapore offers countless activities such as mountain biking, hiking along huge reservoirs and fantastic beaches or sightseeing at Marina Bay. There are also many events throughout the year such as Formula 1 – The Grand Prix of Singapore, the Ultra music festival as well as numerous food festivals. There is something to do every weekend and, in temperatures around 30°C all year long, outdoor activities lend themselves. Moreover, I travelled a lot on the weekends – to Malaysia or Indonesia. And when I had a few more days off due to public holidays and long weekends, I traveled to more distant destinations with other interns of the company.

KK: How would you say you benefited from the internship abroad?

JB: In this internship abroad, I clearly improved my English skills and also gathered great working experience. I got to know the cultural idiosyncrasies of the Asian region and got to spend half a year in an incredibly beautiful, clean and safe city. ↴



Joachim Brändle ist 23 Jahre alt und hat im Sommersemester 2019 seine Bachelorarbeit im Studiengang Betriebswirtschaftslehre und Management geschrieben. Seitdem wohnt er in Österreich und arbeitet als Commodity Buyer für die Robert Bosch AG.

Joachim Brändle is 23 years old and wrote his bachelor's thesis in the study program of Business Administration and Management in the summer semester of 2019. Since then, he has been living in Austria and works for Robert Bosch AG as Commodity Buyer.

12.000 KM

FÜR DEN GROSSEN TRAUM



Dineo Mogapi hat sich getraut: Schon lange wollte die gebürtige Botswanerin Elektrotechnik und Informationstechnik studieren. Nach einem Aufenthalt 2016 in Deutschland traf sie die Entscheidung, an die RWU nach Weingarten zu kommen.

12,000 KM FOR THE BIG DREAM

Dineo Mogapi dared herself: For a long time, the native of Botswana wanted to study Electrical Engineering and Information Technology. After staying in Germany in 2016, she made the decision of coming to RWU in Weingarten.

TEXT: HANNAH BUCHER



Seit März 2019 studiert Dineo Mogapi an der RWU. Für ihr Studium ist sie von Botswana nach Weingarten gezogen. „Für mich war es die Chance, Elektrotechnik und Informationstechnik zu studieren. Die Kombination der beiden Studienfächer ist relativ selten und gibt es in meinem Land nicht“, erzählt sie.

Den Entschluss, zum Studium nach Weingarten zu kommen, traf Dineo bei einer Geschäftsreise nach Deutschland 2016. In Botswana hatte sie bereits einige Jahre als Regierungsbeamtin an einer Fachhochschule Computer Networking unterrichtet und die Vergabe öffentlicher Ausschreibungen betreut. Doch mit der Zeit spürte sie, dass ihr die Arbeit nicht mehr reichte: „Ich bekam immer mehr das Gefühl, mich durchkämpfen zu müssen, merkte wie ich unglücklicher wurde. Also beschloss ich, etwas zu tun, was ich wirklich möchte“, so die Studentin. Schon lange hatte sie den Wunsch, als Unternehmerin im Technologiebereich zu arbeiten. „Das war schon immer der ganze Plan gewesen – deshalb bin ich hierhergekommen.“

Zu Beginn hatte Dineo jedoch mit der Umstellung zu kämpfen: „Am Anfang war es etwas schwierig für mich“, erzählt sie. Besonders der Umstand, dass ihre Zeit in der Highschool und der Universität bereits einige Jahre zurücklag, machte ihr zu schaffen. „Man merkt es, wenn man nicht frisch aus der Schule kommt.“ Mittlerweile hat Dineo sich wieder an das Studentenleben gewöhnt. „Ich glaube immer, dass es bei der Bewältigung der Herausforderungen nicht wirklich um die Herausforderungen geht, sondern darum, wie man sie angeht.“

Besonders in Weingarten fühlt sich die Studentin inzwischen wohl. „Ich mag den Frieden und die Ruhe, die Weingarten mir gibt, weil es ein kleiner Ort ist.“ Auch die herzliche Art der Menschen erinnert sie an Botswana. „Hier grüßt man sich auf der Straße, selbst wenn man sich nicht kennt. So ist es auch bei uns.“ Was Dineo in Deutschland nicht erwartet hatte, war die Hilfsbereitschaft der Menschen. „Als ich am Flughafen angekommen bin, haben mir fremde Leute mit den Koffern geholfen“, erzählt sie. „Das hat mich sehr beeindruckt.“

Auch wenn Dineo inzwischen über 12.000 Kilometer von ihrer alten Heimat entfernt lebt, an das deutsche Essen hat sie sich schnell gewöhnt. Sowohl in Deutschland als auch in Botswana werde viel Fleisch gegessen, stellt sie fest. Am liebsten kocht Dineo

„Botswana ist ein Entwicklungsland. Aber vielleicht kann ich eines Tages meine Fähigkeiten nutzen, um in verschiedenen Bereichen zu helfen.“

zu Hause in ihrer WG-Küche. „Mein Lieblingsessen aus Botswana ist ein traditionelles Rindfleischgericht, das ‚Seswaa‘ heißt. Im Grunde ist es lange gegartes und dann gestampft Fleisch.“ Damit sie auch einen Eindruck von deutschem Essen bekommt, hat sich die Studentin außerdem vorgenommen, alle Brotsorten zu probieren: „Jedes Mal, wenn ich zum Bäcker gehe, versuche ich etwas Anderes und bis jetzt schmeckt mir alles sehr gut.“ Sogar ein schwäbisches Leibgericht hat Dineo schon: Käsespätzle!

Ein Wehmutsstropfen bleibt allerdings: „Ich vermisse das heiße Wetter“, erzählt die Studentin lachend. „Aber am meisten vermisse ich meine Freunde und die Familie.“ Um die Zeit bis zum nächsten Besuch zu überbrücken, versucht sie so oft wie möglich mit ihren Liebsten in Botswana zu skypen. Wie lange Dineo nach ihrem Studium in Deutschland bleiben wird, weiß sie noch nicht. Doch sie ist sich sicher, irgendwann in ihr Heimatland zurückzukehren: „Botswana ist ein Entwicklungsland. Aber vielleicht kann ich eines Tages meine Fähigkeiten nutzen, um in verschiedenen Bereichen zu helfen.“

EN › Since March 2019, Dineo Mogapi has been studying at RWU. She moved from Botswana to Weingarten for her studies. „This was my chance of studying Electrical Engineering and Information Technology. The combination of these two subjects is rare and does not exist in my country,“ she says.

Dineo decided to come to Weingarten for her studies on a business trip to Germany in 2016. In Botswana, she had already taught Computer Networking as a government official at a university of applied sciences for years and had been in charge of awarding public tenders. But after some time she

felt that her work was not enough anymore: „More and more, I got the feeling that I had to struggle through things and noticed that

I was becoming unhappy. So I decided to do something I really wanted to do,“ relates the student. She had had the desire of working as an entrepreneur in the technological field already for a long time. „This had always been my entire plan – this is why I came here.“

At the beginning however, Dineo struggled with the change: „At first, it was a little bit difficult for me,“ she narrates. She had trouble with the situation because her time in high school and university dated back some years. „You notice that you’ve not just graduated from school.“ In the meantime, Dineo has got used to student life again. „I always believe tackling challenges is not really about the challenges but how you approach them.“

In the meantime, she feels happy, especially in Weingarten. „I like the peace and ease Weingarten gives me because it’s a small place.“ And also the sincere way of the people remind her of Botswana. „People greet you here on the street even if they don’t know you. It is the same way at home.“ Dineo did not expect that people in Germany would be willing to help. „When I arrived at the airport, strangers helped me with my suitcases,“ she says. „This was very impressive for me.“

Although Dineo is living more than 12,000 km away from her old home, she got used to German food very fast. She finds that people in Germany and Botswana eat a lot of meat. And most of all, she likes cooking in the kitchen of her apartment. „My favorite Botswanan food is a traditional beef dish called ‚Seswaa‘. Basically, it’s long-cooked and mashed meat.“ To get an impression also of German food, she intends to try every kind of bread: „Every time I go to the bakery, I try something different and everything has tasted very good so far.“ Dineo even has already a favorite Swabian dish: Käsespätzle!

But there is a downside: „I miss the hot weather,“ she laughs. „But most of all, I miss my friends and family.“ In order to pass the time until her next visit, she tries to skype

with her loved ones in Botswana as much as possible. Dineo does not know yet how long she will stay in Germany after her studies. But she is sure she will return to her home country at some point: „Botswana is a developing country. But maybe I can use my skills one day to help in different areas.“



Dineo Mogapi ist in Selebi Phikwe, im Osten Botswanas, geboren und aufgewachsen. Seit dem Sommersemester 2019 studiert sie Elektrotechnik und Informationstechnik an der RWU. Neben ihrem Studium besucht sie einen Deutschkurs. Ein Satz ist ihr besonders im Gedächtnis geblieben: „Es ist schön, dich kennenzulernen.“ Ihre Entscheidung, nach Weingarten zu ziehen, hat sie nicht bereut. „Ich würde mich immer wieder so entscheiden!“

Dineo Mogapi was born and raised in Selebi Phikwe, in East-Botswana. Since the summer semester 2019, she has been studying Electrical Engineering and Information Technology at RWU. In addition to her studies, she is attending a German language course. This German sentence stuck in her mind: „Es ist schön, dich kennenzulernen.“ (Nice to meet you.) She does not regret her decision of moving to Weingarten. „I would always take the same decision again!“



Ramona Herrmann kommt aus der Nähe von Biberach und studierte Sprachen, Wirtschafts- und Kulturraumstudien an der Universität Passau. Seit Juli 2010 arbeitet sie im International Office der RWU als Koordinatorin für internationale Studierende. Zunächst betreute sie auch die Austauschstudierenden, inzwischen ist sie jedoch hauptsächlich für die Vollzeitstudierenden zuständig.

Ramona Herrmann comes from near Biberach and studied languages, economic and culture area studies at the University of Passau. Since July 2010, she has worked at the International Office of RWU as a coordinator for international students. First, she also supported the exchange students, but in the meantime, she is mainly responsible for full-time students.

PERSPEKTIVEN

„DA IST KEIN TAG WIE DER ANDERE“

“EVERY DAY IS DIFFERENT”

KATHARINA KOPPENHÖFER: Was gefällt dir an deiner Arbeit im International Office?

RAMONA HERRMANN: Meine Aufgaben sind extrem vielfältig und komplex. Vor allem muss ich viel Verständnis für die Studierenden mitbringen, denn viele von ihnen sind zum ersten Mal im Ausland und haben einen ganz anderen kulturellen Hintergrund. Sie kommen mit sehr verschiedenen und individuellen Anliegen zu mir. Da ist kein Tag wie der andere, das macht meine Arbeit so spannend. Außerdem ist es mir wichtig, Vorbehalte abzubauen und Verständnis füreinander zu schaffen.

KK: Wie hat sich die Arbeit in den letzten Jahren verändert?

RH: Als ich vor neun Jahren zum ersten Mal die Welcome Week organisiert habe, waren 16 Studierende dabei. Heute sind es rund 90. Die Betreuung damals war sehr individuell. Inzwischen habe ich sehr viele Prozesse innerhalb und außerhalb der Hochschule eingeführt, andere koordiniert und standardisiert, um die insgesamt viel größere Anzahl an Studierenden, Programmen und Vorgaben bewältigen zu können.

KK: Du hast viel Kontakt zu Studierenden aus der ganzen Welt. Gab es ein besonderes Erlebnis?

RH: Für mich gab es viele Schlüsselmomente. Besonders gefreut habe ich mich über die Gründung des Council of Indian Students (CIS), denn ich hatte schon lange den Wunsch, die indischen Studierenden besser zu vernetzen und ihnen ein Sprachrohr hier an der Hochschule und auch in der Stadt Weingarten zu geben. Und natürlich freue ich mich jedes Mal, wenn ehemalige Studierende zu Besuch kommen oder mir schreiben, wie es ihnen geht.

KK: Wohin würdest du gerne einmal reisen?

RH: Vor allem interessiert mich beim Reisen, wie die Menschen im jeweiligen Land leben. Ich möchte den Alltag und die banalen Dinge dort erleben und das kann in Indien, in der Karibik, in Polen oder in Frankreich sein.

EN · KATHARINA KOPPENHÖFER: What do you like about your work at the International Office?

RAMONA HERRMANN: My tasks are extremely versatile and complex. Above all, I must have a lot of sympathy for the students because many of them are abroad for the first time and have a completely different cultural background. They come to me with very diverse and individual concerns. Every day is different, that makes my work so exciting. It is also important for me to reduce reservations and create appreciation of one another.

KK: How did your work change in recent years?

RH: When I organized the Welcome Week for the first time nine years ago, 16 students participated. Today, there are about 90. The support was very individual at that time. In the meantime, I have introduced numerous processes within and outside of the university as well as coordinated and standardized others in order to cope with the much larger number of students, programs and requirements.

KK: You have a lot of contact with students from all over the world. Was there a special occasion?

RH: There were many key moments for me. I was particularly glad about the establishment of the Council of Indian Students (CIS), for I had wished for a long time to network the Indian students in a better way and to give them a voice here at the university and also in the town of Weingarten. And, of course, I am always happy when former students come for a visit or write about their present situation.

KK: To which country would you like to travel?

RH: When travelling, I am mainly interested in how people live in the respective country. I would like to experience their everyday life and the commonplace things and that may be in India, the Caribbean, in Poland or in France.

ROBOWORKER®

passion for automation!



Mit ROBOWORKER die Zukunft im Blick

Die ROBOWORKER Automation GmbH ist ein international agierendes, wachsendes Familienunternehmen in Weingarten, das sich auf Anlagen zur Automatisierung und Prüfung von Präzisionsteilen spezialisiert hat. Auf Basis neuester Technik mit besten Komponenten des Marktes bauen wir hochwertige, flexibel einsetzbare modulare Systeme und Automationsanlagen – und das seit mehr als 30 Jahren.

Neugierig?

Μεγάλη ερώτηση!

Ihr Ansprechpartner:
Stefanie Thomann
bewerbung@roboworker.de

ROBOWORKER Automation GmbH
www.roboworker.com



NEUE PROFS

DR. KATJA HORNING

PROFESSORIN FÜR PFLEGEWISSENSCHAFT
PROFESSOR FOR NURSING SCIENCE

Das möchte ich meinen Studierenden mit auf den Weg geben: Nicht von den aktuellen Bedingungen im Gesundheitswesen entmutigen lassen, sondern gemeinsam kreative Ideen für eine patientenorientierte Pflege entwickeln. Habt Freude am Lernen und Forschen. Das Arbeitsleben kommt früh genug!

Meine eigene Studienzeit war für mich großartig! Ich habe mich erst spät zum Studium entschlossen und das Studentinnenleben bewusst genossen. Ich spürte, wie sich mein Horizont täglich erweiterte und ich Antworten auf schwierige Fragen meines Berufsalltages auf der Intensivstation bekam.

Meinen Fachbereich Pflege finde ich wichtig, weil Gesundheit das Thema des 21. Jahrhunderts ist und Pflege eine überaus wertvolle Profession. Besonders in den Bereichen Gesundheitsförderung und Prävention gibt es die Chance, zur Optimierung der Gesundheitsversorgung beitragen zu können.

Mit Studierenden arbeite ich gerne, weil ich mich inspirieren lasse und immer wieder dazu lernen kann.

Mit Oberschwaben verbinde ich (nach 15 Jahren im Ausland) eine Art Nachhausekommen.

Ausgleich zum Berufsalltag finde ich bei meiner Familie, beim Joggen und Pilates.

This is what I would like to give my students to take along: Do not be discouraged by the current conditions in health care but develop together creative ideas for patient-oriented nursing. Enjoy learning and researching. Working life comes early enough!

My own time of studies was great for me! I only decided late to go to university and consciously enjoyed student life. I sensed how my horizon expanded day by day and I got answers to difficult issues of my daily routine at the intensive care unit.

I find my discipline of nursing important because health is the top theme of the 21st century and nursing is an eminently valuable profession. Particularly in the area of health promotion and prevention, there is the chance of contributing to optimizing health care.

I like working with students because I let myself be inspired by others and I can always learn something new.

Oberschwaben feels like (after 15 years abroad) coming home.

I find compensation for my daily routine in my family, jogging and Pilates.

„Habt Freude am Lernen und Forschen. Das Arbeitsleben kommt früh genug!“

Katja Hornung ist 1970 in Frankenthal in der Pfalz geboren. Sie ist ausgebildete Krankenschwester und hat ihr Studium der Pflege mit Schwerpunkt Pflegemanagement an der FH Ludwigshafen absolviert. Sie war als Lehrerin für Gesundheits- und Krankenpflege, Kommunikation und Konfliktmanagement tätig und promovierte in Hall, Österreich. Seit 2019 ist sie als Professorin an der RWU im Studiengang Pflege für die Fachgebiete wissenschaftliches Arbeiten, Pflegeforschung, Qualitätsmanagement und Kommunikation zuständig.

Katja Hornung was born in Frankenthal in the Palatinate in 1970. She is a trained nurse and studied nursing with a focus on nursing management at FH Ludwigshafen. She worked as a teacher for health and nursing care, communication and conflict management and earned her doctorate in Hall, Austria. Since 2019, she has been responsible as a professor for the disciplines of Scientific Work, Nursing, Quality Management and Communication in the Nursing degree program at RWU.



NEUE PROFS

DR. ROBERT JENKE

PROFESSOR FÜR WIRTSCHAFTSINFORMATIK
PROFESSOR FOR BUSINESS INFORMATICS

Das möchte ich meinen Studierenden mit auf den Weg geben: Unsere Welt wird immer komplexer. Um darin erfolgreich Neues zu etablieren, braucht man die passenden Fähigkeiten und Werkzeuge. Dabei erscheint mir die Mischung aus analytischem Systemdenken und einer kreativen Lösungsfindung besonders wichtig. In meinen Veranstaltungen möchte ich deshalb einen Praxisteil einbauen, der das Erlernte erlebbar macht.

Meine eigene Studienzeit war für mich eine Entdeckungsreise, bei der ich vielen verschiedenen Impulsen folgen und wertvolle Freundschaften aufbauen konnte. Meine internationalen Erfahrungen haben mich sehr geprägt.

Meinen Fachbereich Wirtschaftsinformatik finde ich wichtig, weil meine Schwerpunkte Digitalisierung und die Anwendung künstlicher Intelligenz zu den Top-Themen unserer Zeit gehören. Zusätzlich sind interdisziplinäre Kompetenzen gefragt. Für erfolgreiche Innovationen ist technisches Verständnis ebenso relevant wie ein Blick für die Wirtschaftlichkeit.

Ausgleich zum Berufsalltag finde ich vor allem in der Natur, in den Bergen oder auf dem Wasser.

Wenn ich einen Wunsch frei hätte, würde ich mir Folgendes wünschen: Das Studium als Chance zu verstehen, sich auszuprobieren und viele Erfahrungen zu sammeln, wie zum Beispiel international oder unternehmerisch.

This is what I would like to give my students to take along: Our world is constantly becoming more complex. To establish successfully something new in this world, you need suitable skills and tools. In this respect, a mixture of analytic system thinking and a creative discovery of solutions seems particularly important to me. Therefore, I would like to include a practical part in my classes that makes it possible to experience what has been learnt.

My own time of studies was for me a journey of exploration in which I could follow many different impulses and establish valuable friendships. My international experience has influenced me very much.

I find my discipline of Business Informatics important because my focus is on digitalization and the application of artificial intelligence which are part of the top subjects of our time. In addition, international competences are in demand. For successful innovations, technical perception is just as relevant as a perspective of economic efficiency.

I find compensation for my daily routine mainly in nature, in the mountains or on the water.

If I had one wish, I would wish for this: Understanding studies as a chance of putting yourself to the test and gathering substantial experience, for example in the international or entrepreneurial realm.

Robert Jenke studierte an der Technischen Universität München Elektro- und Informationstechnik, wo er 2015 mit den Schwerpunkten maschinelles Lernen, physiologische Signale und Emotionserkennung promovierte. Seit 2019 ist er Professor an der RWU und in dem Fachbereich Wirtschaftsinformatik zuständig für die Schwerpunkte Digitalisierung, innovative Datennutzung und Anwendung künstlicher Intelligenz. Zudem ist er Experte für Forschung und Innovation bei der Europäischen Kommission im Bereich Forschung, Lehre und Entwicklung.

Robert Jenke studied electrical and information engineering at Technische Universität München where he earned a doctorate with the focus on machine learning, physiological signals and emotion recognition in 2015. Since 2019, he has been a professor at RWU and responsible for Digitalization, Innovative Data Utilization and the Application of Artificial Intelligence in the department of Business Informatics. In addition, he is an expert for research and innovation at the European Commission in the area of research, teaching and development.

„Für erfolgreiche Innovationen ist technisches Verständnis ebenso relevant wie ein Blick für die Wirtschaftlichkeit.“



NEUE PROFS

DR. SABINE LOOS

VERTRETUNGSPROFESSORIN FÜR PSYCHOLOGIE
SUBSTITUTE PROFESSOR FOR PSYCHOLOGY

Das möchte ich meinen Studierenden mit auf den Weg geben: Kritisches Denken, auch mal die eigenen Perspektiven zu hinterfragen und ethisches Handeln bewusst zu reflektieren. Außerdem selbständiges und zielgeleitetes Arbeiten und das Können, gute inhaltliche und methodisch-wissenschaftliche Fertigkeiten zu vermitteln.

Meine eigene Studienzeit war für mich bereichernd, sowohl inhaltlich als auch praktisch.

Mein Fach Psychologie finde ich wichtig, weil die Arbeit für und mit Menschen eine bedeutende gesellschaftliche Herausforderung ist, für die eine methodisch-fundierte Ausbildung mit Praxisbezug entscheidend ist.

Mit Studierenden arbeite ich gerne, weil ich ihnen wissenschaftliches Arbeiten nahebringen und sie an meinen langjährigen fachlichen Erfahrungen teilhaben lassen kann. Ich versuche sowohl das fachliche Wissen, als auch die Erfahrungen anschaulich zu vermitteln, um sie auf einen erfolgreichen Berufsweg vorzubereiten.

Ausgleich zum Berufsalltag finde ich bei der Familie!

Wenn ich einen Wunsch frei hätte, würde ich mir Folgendes wünschen: Als Beitrag zum Klimaschutz – eine bessere Anbindung der Hochschule an den öffentlichen Nahverkehr!

This is what I would like to give my students to take along: Critical thinking, putting your own perspectives into question at times and consciously reflecting ethical action. Furthermore, independent and goal-oriented work and the ability of imparting good skills as regards to content and methodical-scientific activities.

My own time of studies was for me enriching both in terms of content and practical aspects.

I find my discipline Psychology important because the work for and with people is a significant social challenge for which methodically sound training oriented to practical work is decisive.

I like working with students because I can make scientific work accessible to them and let them participate in my professional experience of many years. I try to impart both professional knowledge and experiences in a vivid way to prepare them for a successful career.

I find compensation for my daily routine in my family!

If I had one wish, I would wish for this: As a contribution to climate protection – a better connection of the university to local public transportation!

Sabine Loos studierte Psychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Nach ihrem Abschluss 2002 war sie im Bereich der psychiatrischen Versorgungsforschung tätig. Seit 2019 ist sie als Vertretungsprofessorin für die Studiengänge Angewandte Psychologie und Soziale Arbeit an der RWU zuständig. Zudem arbeitet sie als approbierte Psychologische Psychotherapeutin für Kinder, Jugendliche und Erwachsene und als Supervisorin.

Sabine Loos studied psychology at the Ludwig-Maximilians-Universität in München. After her graduation in 2002, she worked in the area of psychiatric care research. Since 2019, she is responsible for the study programs of Applied Psychology and Social Work as a substitute professor at RWU. In addition, she works as a certified psychological psychotherapist for children, youths and adults and as a supervisor.

„Die Arbeit für und mit Menschen ist eine bedeutende gesellschaftliche Herausforderung.“



PERSPEKTIVEN

„MENSCHEN WOLLEN VERÄNDERN“

“PEOPLE WANT TO BRING ABOUT CHANGE”

CHRISTOPH OLDENKOTTE: Herr Dohle, welche Erinnerungen haben Sie an Ihr eigenes Studium?

DR. ULRICH DOHLE: Gemischt. Der Einstieg und das Grundstudium waren schwierig. Ich kam von einem neusprachlichen Gymnasium, da musste ich für Mathe schon pauken. Danach wurde es anwendungsbezogener und hat mir viel Spaß gemacht. Ich war Hiwi am Lehrstuhl für angewandte Thermodynamik, habe als „Bremser“ Versuche an Motorprüfständen gefahren.

CO: 1984 haben Sie bei Bosch angefangen. War der Vorstandsposten Ihr Ziel?

UD: Ich war nicht von dem Gedanken beseelt, große Karriere zu machen. Ich habe mich immer auf das konzentriert, was meine Aufgabe war und gern im Team gearbeitet. So ein Weg hat manchmal auch mit Glück zu tun.

CO: Sie waren für Bosch neun Jahre in den USA und in England. Wie kann man an einem Tag für Generatoren und am nächsten für den Bereich Bremsen zuständig sein?

UD: Man sollte wissen, wie das Produkt und die Organisation funktionieren. Ab einer gewissen Stufe ist man aber für das große Ganze verantwortlich, die Technik tritt in den Hintergrund. Mir ging es immer darum, Komplexität aus den Abläufen rauszunehmen, für technische Herausforderungen unkomplizierte Lösungen zu finden.

EN > CHRISTOPH OLDENKOTTE: Mr. Dohle, what do you remember about your own university studies?

DR. ULRICH DOHLE: Mixed. The start and the introductory study period were difficult. I came from a modern-language high school and had to grapple with maths. After that, it became more application-oriented and was a lot of fun. I was a research assistant at the chair for thermodynamics, ran tests on engine test benches as a “brakeman”.

CO: In 1984, you started at Bosch. Was it your goal to become a member of the management board?

UD: I was not thinking of climbing the social ladder. I always concentrated on the task at hand and enjoyed working in a team. Such a career is sometimes also a matter of luck.

CO: You spent nine years for Bosch in the USA and in England. How can one be responsible for generators one day and for brakes the next day?

UD: One should know how the product and the organization work. From a certain level onwards, one is responsible for the big picture, engineering retreats into the background. I was always concerned with taking complexity out of processes, finding uncomplicated solutions for engineering challenges.



co: Wieso nach 25 Jahren dann nochmal ein Wechsel zu MTU?

ud: Ich musste mich entscheiden, mit Mitte 50 meinen Job noch einige Jahre weiterzumachen oder eine neue Herausforderung anzunehmen. Ich hatte bei Bosch als Bereichs-Vorstand für Diesel-Einspritzsysteme einen großen und komplexen Bereich zu führen. Aber als Vorstand eines börsennotierten Unternehmens in der ersten Reihe zu stehen, das ist nochmal eine andere Verantwortung. Das hat mich gereizt.

co: Bei Ihrem Abschied als Vorstandsvorsitzender 2017 hat auch die Mitarbeiterschaft ihre Anerkennung zum Ausdruck gebracht. Sicher keine Selbstverständlichkeit.

ud: Es gab viele Veränderungen, aus MTU wurde die Tognum AG und schließlich Rolls-Royce Power Systems. Man musste den neuen Eignern unser komplexes Geschäft erklären. Und alle mussten viel lernen. Meine letzte Betriebsversammlung war 2016. Das war ein schwieriges Jahr, wir mussten Stellen abbauen. Und 4.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben mir beim Abschied stehend applaudiert. Ich will mich nicht loben, aber das war für mich ein besonderer Moment.

co: Wie erleben Sie Ihr neues Amt als Vorsitzender des Hochschulrates?

ud: Ich nehme das sehr ernst. Einbringen kann ich mich in der Internationalisierung. Sich darzustellen als eine Hochschule, die gerne Gastgeber ist für Menschen aus aller Welt, das finde ich spannend, und das unterstütze ich nach Kräften.

co: Welche Herausforderungen sehen Sie für die Hochschule?

ud: Die Masterurkunde mit Lorbeerkrantz an die Wand hängen, das geht heute nicht mehr. Man kann nicht sagen, wenn ich an der Uni ausgecheckt habe, dann weiß ich alles fürs Leben. Es braucht die Kompetenz zum schnellen, ständigen Wandel, das Rüstzeug für Veränderung, Entwicklung, Offenheit.

co: Empfinden Sie selbst den schnellen Wandel als Chance oder als Bedrohung?

ud: Es ist eine Frage der Einstellung, ob ich das bedrohlich finde oder ob ich daran teilnehmen will. Die Frage nach dem Ob stellt sich nicht. Es wird stattfinden. Es steckt im Menschen, Menschen wollen verändern und verbessern.



Ulrich Dohle wurde 1953 in Duisburg geboren und studierte Maschinenbau an der RWTH Aachen, wo er auch promovierte. 25 Jahre war er für Bosch tätig und verantwortete als Vorsitzender Bereichsvorstand ab 2003 die Diesel Systeme. 2009 wechselte er in den Vorstand der MTU Friedrichshafen. Von 2013 bis 2017 war er Vorstandsvorsitzender der zwischenzeitlich in Rolls-Royce Power Systems umbenannten AG. Seit Oktober 2018 ist Dr. Ulrich Dohle Vorsitzender des Hochschulrates der RWU.

Ulrich Dohle was born in Duisburg in 1953 and studied mechanical engineering at RWTH Aachen where he also earned a doctorate. He worked at Bosch for 25 years and was responsible as chairman of the division management board for diesel systems from 2003 onwards. In 2009, he changed to the management board of MTU Friedrichshafen. From 2013 to 2017, he was the chairman of the management board of the AG which has been renamed in the meantime to Rolls-Royce Power Systems. Since October 2018, Dr. Ulrich Dohle has been the Chairman of the University Council of RWU.

co: Why did you change then to MTU after 25 years?

ud: Being in my mid-fifties, I had to decide whether to do my job for another few years or to assume a new challenge. I had to lead a large and complex division at Bosch as a division head for diesel injection systems. But being in the front line as a member of the management board of a quoted company, that is quite another responsibility. That tempted me.

co: When you took leave as chairman of the management board in 2017, also staff members expressed their appreciation. That is surely not a matter of course.

ud: There were many changes, MTU became Tognum AG and finally Rolls-Royce Power Systems. One had to explain our complex business to the new owners. And everybody had to learn a lot. My last works meeting was in 2016. That was a difficult year, we had to lay off people. And 4,000 staff members gave me standing ovations. I don't want to praise myself, but that was a special moment for me.

co: How do you experience your new position as Chairman of the University Council?

ud: I take that very seriously. I can play my part in the internationalization. Presenting itself as a university which likes to be the host for people from all over the world, I find exciting and that I support with everything at my disposal

co: Which challenges do you see for the university?

ud: Hanging a master's certificate with a laurel wreath on the wall, that is not possible any more today. You cannot say that once I have checked out of the university, I know everything for life. What is needed is the competence for fast, continuous transformation, the skills for change, development, openness.

co: Do you perceive the fast change as a chance or a threat?

ud: It is a question of the attitude whether I perceive it as a threat or whether I want to participate in it. The question of "whether" does not arise. It will happen. It is ingrained in people, people want to bring about change and improve.



Rafael Krypczyk
Master Elektromobilität
(Student)

„Mit dem berufsbegleitenden Master Elektromobilität erwerbe ich praxisnahes Wissen über verschiedene Mobilitätskonzepte. So kann ich die Transformation in der Automobilindustrie in meinem Unternehmen mitgestalten.“

QUERDENKER UND VISIONÄR?

Dann leg los im Praktikum oder mit einer Abschlussarbeit bei AESCULAP® in der Medizintechnik. Leiste mit deiner Arbeit einen Beitrag, um die Gesundheit von Menschen weltweit zu schützen und zu verbessern. Vom Tüftler in der Forschung und Entwicklung zum kreativen Kopf in der Innovation und Digitalisierung: In vielen, unterschiedlichen Unternehmensbereichen bieten wir für jeden das Richtige.

AESCULAP® – a B. Braun brand
www.aesculap.de/praktikum

B | BRAUN
SHARING EXPERTISE



#gehtbeides Studium und Beruf verbinden

Im Präsenzstudium zum Master:

- Autonomes Fahren (M.Eng.)
- Elektromobilität (M.Eng.)

www.hfsw.de/de/masterstudiengaenge

Hfsw
Hochschulföderation
SüdWest

ALUMNI: CYNDU CYNDU

VON 0 AUF 100

IN SECHS JAHREN



Wie die Begeisterung für Autos einen jungen Mann aus Indonesien zum Studium nach Süddeutschland und schließlich zu seinem Traumjob führte.

FROM 0 TO 100 IN SIX YEARS

How enthusiasm for cars led a young man from Indonesia to studies in Southern Germany and finally to his dream job.

TEXT: UTE NAGEL

Als Cyndu Cyndu vor sechs Jahren nach Deutschland kam, war für ihn klar, dass er Fahrzeugtechnik studieren wollte: „Ich bin ein riesengroßer Autofan, und mir gefallen besonders die deutschen Autos“. Allein schon wegen seines ungewöhnlichen Namens erinnern sich viele an der Hochschule Ravensburg-Weingarten an ihn. Doch wie ging es nach dem Studienabschluss 2017 weiter mit dem stets gutgelaunten jungen Mann aus Indonesien?

„Nadierlich erinner i mi an di!“ In schönstem Schwäbisch antwortet Cyndu Cyndu auf den Anruf. Die schwäbische Sprache ist jedoch nicht das Einzige, womit sich Cyndu in seiner neuen Heimat schnell – gewissermaßen von 0 auf 100 – zurechtfindet. Seine Leidenschaft für schnelle Autos führte ihn nach seinem Bachelorabschluss zu der Bertrand Technologie GmbH bei Stuttgart. Dort arbeitete er für den Kunden Porsche als Entwicklungsingenieur, genauer gesagt in der Diagnoseentwicklung. „Ich finde das Thema Elektronik im Auto und Steuergeräte hochinteressant, da es immer gebraucht wird.“ Cyndu ist sich sicher: „Egal, welchen Antrieb ein Auto in Zukunft haben wird – dieses Thema wird aktuell bleiben, eher noch komplexer werden.“

Als Highlight aus seinem damaligen Arbeitsalltag bezeichnet er die Software-Tests an den Entwicklungsfahrzeugen, wo er die Produkte, für die er arbeitet, intensiv erleben konnte. „Auch wenn ich mit diesem Thema während meiner Zeit an der Hochschule nicht direkt in Berührung kam, so half mir mein Wissen aus dem Studium enorm dabei, mir die Funktion der Steuergeräte vorzustellen. Nichts gegen mein E-Bike oder meinen Golf, den ich ein wenig weiterentwickelt habe“, sagt Cyndu lächelnd, „aber das war schon eine ganz andere Nummer.“

„Ich arbeite hier ähnlich wie beim Formula Student Team mit dem gesamten Auto, nur halt in der Arbeitswelt. Mein Traumjob.“

Im Oktober 2019 bot sich Cyndu dann die Chance, bei der Porsche AG als Arbeitnehmerüberlassung in der Abteilung Entwicklung Gesamtfahrzeug einzusteigen. „Ich arbeite hier ähnlich wie beim Formula Student Team mit dem gesamten Auto, nur halt in der Arbeitswelt. Mein Traumjob.“

An die Hochschule Ravensburg-Weingarten denkt er gerne zurück. „Besonders hat mir meine Lerngruppe gefallen. Wir haben uns immer gegenseitig geholfen. Aus

den Studierenden von einst sind inzwischen gute Freunde geworden und manche Tradition ist daraus entstanden: Jedes Jahr zu Weihnachten kehrt Cyndu zurück nach Oberschwaben, um gemeinsam mit einem ehemaligen Kommilitonen und dessen Familie Weihnachten zu feiern. ┘

EN › *When Cyndu Cyndu came to Germany six years ago, it was clear for him that he wanted to study automotive engineering: “I am a tremendous car fan and I particularly like German cars.” Merely because of his unusual name, many people from the Ravensburg-Weingarten University remember him. But how did this always good-humored young man from Indonesia proceed after his graduation in 2017?*

“Nadierlich erinner i mi an di!” (Of course I remember you) answered Cyndu Cyndu the call in finest Swabian. However, the Swabian language is not the only thing that Cyndu acquired quickly in his new home – virtually from 0 to 100. His passion for fast cars led him to Bertrand Technologie GmbH near Stuttgart after his bachelor graduation. He worked for their customer Porsche as a development engineer, more precisely in diagnosis development. “I find the subject of electronics in cars and control devices highly interesting, since it is always needed.” Cyndu is sure: “Irrespective of which drive a car will have in future – this subject will stay current and will rather become more complex.”

As a highlight from his former daily work routine, he refers to the software tests in development vehicles where he could intensively experience the products for which he worked. “Even if I did not touch this subject directly during my time at the university, the knowledge gathered in my studies helped me enormously to imagine the function of control devices. Nothing against my e-bike or my Golf which I developed a bit further,” says Cyndu and smiles, “but that was quite a different number.”

In October 2019, Cyndu had the chance of entering the Development Complete Vehicle department at Porsche AG in an employee assignment. “Similarly to the Formula Student Team, I deal here with the whole car, but in the working world. My dream job.”

He has good memories of the Ravensburg-Weingarten University. “I particularly liked my learning group. We always helped each other.” The students of old have become good friends and also some traditions established:

Every year at Christmas time, Cyndu comes back to Upper Swabia to celebrate Christmas together with a former fellow student and his family. ┘



Seine aufgeschlossene Art hat Cyndu Cyndu auch nach seinem Studium nicht verloren. Bereits zweimal bereiste er mit ehemaligen Kommilitonen und Freunden sein Heimatland Indonesien.

Cyndu Cyndu did not lose his open-minded disposition after his studies. He travelled with former fellow students and friends already twice to his home country of Indonesia.



Stefanie Kübek ist 26 Jahre alt und kommt aus der Nähe von Ehingen. Sie studiert Fahrzeugtechnik PLUS Lehramt an der RWU. Im Rahmen ihres Praxissemesters war sie für drei Monate in Houston, USA. Vor ihrem Studium hat sie bei der Firma Liebherr eine Ausbildung zur Industriemechanikerin absolviert und schreibt dort nun auch ihre Bachelorarbeit.

Stefanie Kübek is 26 years old and comes from close to Ehingen. She is studying Automotive Engineering PLUS teaching post at RWU. During her internship semester, she spent three months in Houston, USA. Before her studies, she completed an apprenticeship as an industrial mechanic at Liebherr and is now also writing her bachelor's thesis there.

PERSPEKTIVEN

„MAN MUSS SELBST AKTIV WERDEN, WENN MAN ETWAS ERREICHEN MÖCHTE“

“YOU HAVE TO TAKE ACTION IF YOU WANT TO SUCCEED”

KATHARINA KOPPENHÖFER: Wie hast du den neuen Auftritt der Hochschule als RWU mit Löwen wahrgenommen?

STEFANIE KÜBEK: Super! Ich finde das neue Logo viel ansprechender! Wenn ich den Löwen mit der Hochschule verbinde, dann bedeutet das für mich, dass wir mit anderen Hochschulen mithalten können oder sogar an der Spitze sind – wie ein Löwe eben.

KK: Was ist das Besondere am Studium an der RWU?

SK: Dass man nicht nur eine Nummer ist. Außerdem finde ich die Kombination meines Studiengangs Fahrzeugtechnik PLUS Lehramt spannend, da einem viele Türen offenstehen. Später möchte ich auf jeden Fall als Lehrerin an einer Berufsschule arbeiten, aber davor vielleicht noch ein paar Jahre in einem Unternehmen tätig sein.

KK: Auch an der Hochschule bist du sehr engagiert.

SK: Ich war Leiterin der Fachschaft Maschinenbau und für zwei Jahre im Fakultätsrat. Als ich hier angefangen habe, war das ein bisschen eingeschlafen – ein schlafender Löwe (lacht). Dann haben wir angefangen die Bewirtung bei verschiedenen Partys zu übernehmen, die Ersti-Woche mitzugestalten und organisieren seit 2017 auch eine Ersti-Hütte. Ganz neu ist unser Maschinenbau-Stammtisch. Inzwischen sind wir knapp 50 Leute.

KK: Bald hast du dein Studium beendet – woran wirst du dich gern erinnern?

SK: An die tolle Zeit in Weingarten, die neuen Freunde und vor allem an die Partys. Bestimmt werde ich für die ein oder andere Party nochmal nach Weingarten kommen.

KK: Was nimmst du vom Studium mit auf deinen neuen Weg?

SK: Durch das Engagement an der Hochschule konnte ich mich vor allem auch persönlich weiterentwickeln, ich bin selbständiger geworden und habe gelernt, meine Meinung zu vertreten. Im Studium muss man selbst aktiv werden, wenn man etwas erreichen möchte.

EN › KATHARINA KOPPENHÖFER: How do you see the new appearance of the university as RWU with the lion?

STEFANIE KÜBEK: Super! I find the new logo much more appealing! If I connect the lion with the university, I have the impression that we can keep up with other universities or even are at the top – just like a lion.

KK: What is special about studying at RWU?

SK: That you're not just a number. I also find the combination of my degree program Automotive Engineering PLUS teaching degree exciting because many doors are open. In any case, I would like to be a teacher at a vocational school but perhaps work at a company for some years first.

KK: You are also very active at the university.

SK: I was head of the Mechanical Engineering student council and on the faculty council for two years. When I started here, this had all fallen asleep a little bit – a sleeping lion (laughs). Then, we started taking over the catering at different parties, co-planning the freshmen week and, since 2017, we have organized the freshmen retreat. The “Stammtisch”, where Mechanical Engineers meet regularly, is completely new. In the meantime, we are almost 50 people.

KK: You will soon finish your studies – what will you remember the most?

SK: The great time in Weingarten, the new friends and particularly the parties. I will certainly come back to Weingarten for one or the other party again.

KK: What will you take along from your studies on your new path?

SK: My commitment at the university helped me to grow personally, become more self-reliant and I learnt to stand up for my opinion. In your studies, you have to take action if you want to succeed.

TOX®  PRESSOTECHNIK

Mit Antrieb in die Zukunft



Als familiengeführtes Unternehmen mit über 1.400 Mitarbeitern an 19 Standorten **weltweit** sind wir mit unserer innovativen **Antriebstechnik** und unserer patentierten **Blechverbindungstechnologie** sehr **erfolgreich**. Unsere Kunden sind aus der Automobilbranche und der Elektro-, Weißwaren- sowie Lebensmittelindustrie.

Für unser stetiges Wachstum suchen wir **qualifizierte Mitarbeiter** in den Bereichen Elektrotechnik, Maschinenbau, Fertigung und Vertrieb.

Aktuelle Stellenausschreibungen und Informationen über **Praxissemester** und **Abschlussarbeiten** findet Ihr auf unserer Website.

www.tox-pressotechnik.com

TOX® PRESSOTECHNIK GmbH & Co. KG
Riedstraße 4, 88250 Weingarten



NICHT MOTZEN, MAC HEN!

Bei den Kommunalwahlen 2019 schafften die „Studis für Weingarten“ den Sprung in den Gemeinderat. Wie haben sie ihre ersten Monate in der Kommunalpolitik erlebt?

STOP COMPLAINING, TAKE ACTION!
At the local elections 2019, „Studis für Weingarten“ (Students for Weingarten) managed to get into the municipal council. How did they experience their first months in local politics?

TEXT: CHRISTOPH OLDENKOTTE

Vor dem Saal stehen rund 30 Bürgerinnen und Bürger, Erwachsene und Kinder, in den Händen halten sie vorbereitete Poster und Transparente. „Unser Schulweg muss sicher bleiben!“ oder „Spiele Spaß statt Flächenfraß“. Zu den Entscheidungen, die an diesem Dezembertag auf der Tagesordnung stehen, hat zumindest ein Teil der Bevölkerung eine dezidierte Meinung. Dann öffnet sich die Flügeltür zum Ratssaal, der öffentliche Teil der Gemeinderatssitzung der Stadt Weingarten kann beginnen.

Die Zuschauer nehmen in den hinteren Reihen Platz. Am anderen Ende des Raumes finden sich am Verwaltungstisch die Bürgermeister sowie die Amtsleiterinnen und Amtsleiter ein. Im großen Rund sitzen die 26 Stadträtinnen und Stadträte. Seit der Kommunalwahl im Mai 2019 sitzen an diesem Tisch auch Studierende. Ferdinand Ganter, 24, studiert Wirtschaftsinformatik an der RWU und schreibt an seiner Abschlussarbeit. Roman Muth, 27, studiert an der PH Mathe und Musik auf Grundschullehramt. Michael Müller, 26, stammt aus Weingarten und engagiert sich im studentischen Kulturverein Alibi.

Angefangen habe alles mit Veranstaltungen zum integrierten Stadtentwicklungskonzept, erklärt Ferdinand Ganter. „Dort haben wir Claus Kessel kennengelernt. Er ist der Fraktionsvorsitzende der Grünen und hat uns gefragt, ob wir uns nicht vorstellen könnten, für den Gemeinderat zu kandidieren.“ Zuvor waren die drei bereits am Runden Tisch Hochschulstadt beteiligt, den die Stadtverwaltung regelmäßig ausrichtet. „Und dort bekamen wir immer wieder zu hören, wir verstehen eure Anliegen, aber wir können nichts machen“, sagt Michael Müller. „Also war klar, wenn wir etwas bewegen wollen, dann müssen wir kandidieren.“

Die drei kamen als Parteilose auf die Liste der Grünen, die als stärkste Fraktion aus den Kommunalwahlen hervorgingen. Alle drei haben es mit je rund 3.000 Stimmen in den Gemeinderat geschafft. „Am Wahltag saß ich am Rechner und habe ständig auf aktualisieren geklickt“, berichtet Roman Muth. „Und als dann der lange grüne Balken erschien, das war schon krass, damit haben wir nicht gerechnet.“

Dass die drei jungen Männer in dem Gremium etwas verändern, dessen ist sich Claus Kessel sicher. „Sie bringen eine neue Sprache und ein anderes Denken in den Gemeinderat. Die Verwaltung nimmt das auf, und daraus ergeben sich schon ganz kon-

krete Auswirkungen“, so der Fraktionsführer der Grünen. Mit den Worten derer, über die gesprochen wird, hört sich das so an: „Wir sind junge Leute in einer sehr eingeschliffenen Politikwelt. Wir sind jung, wir wollen was schaffen“, sagt Michael Müller.

Die großen Themen, die die „Studis für Weingarten“, so der Name ihrer gemeinsamen Facebookseite, auf dem Zettel haben, sind Wohnen, der ÖPNV oder die Förderung eines vielfältigeren Kulturangebots. Auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung lassen die drei dabei offensichtlich nichts kommen. „Die Verwaltung ist top, das war uns schnell klar. Die Mitarbeiter tun ihr Möglichstes und stellen ihre Kompetenz unter Beweis. Wenn's hängt, dann nicht dort“, sagt Michael Müller. Das Engagement fürs Gemeinwesen verlangt offensichtlich die Bereitschaft zu Kompromissen.

Bürgermeister Alexander Geiger sieht ebenfalls eine Veränderung durch die neue Zusammensetzung im Gemeinderat, für größere Schlussfolgerungen ist es ihm aber noch zu früh: „Was jedoch deutlich wird, ist, dass die Studenten eigene Themenschwerpunkte haben, die ihnen wichtig sind. Insbesondere die Belange der Studierenden und deren Berücksichtigung im städtischen Leben, sowie Ökologie, Nachhaltigkeit und die Grundwerte der Demokratie werden von den Studenten immer wieder in die Diskussion eingebracht“, so der Weingartener Finanz- und Baubürgermeister. Doris Spieß, Vorsitzende der SPD im Gemeinderat, pflichtet bei: „Die drei sind, wenn ihr Einsatz und ihr Engagement anhält, nicht nur ein Gewinn für unser Gremium, sondern darüber hinaus für die Hochschulen, unsere Stadt und damit für unsere Bürgerinnen und Bürger.“

Fragt man die drei nach einem Fazit zu ihrem ersten halben Jahr in der Kommunalpolitik, sagen sie, „es ist anstrengend, aber es war die richtige Entscheidung.“ Drei bis vier Termine pro Monat bringt das Engagement im Gemeinderat mindestens mit sich. „Die Vorlagen für eine Sitzung umfassen schon mal 800 Seiten“, sagt Ferdinand Ganter. Unterstützt werden die drei von einem starken Backoffice, wie sie es nennen, Menschen, die mithelfen, organisieren, Nachrichten beantworten. „Viele Aktivitäten haben sich um uns herum konzentriert, seit wir im Gemeinderat sind.“

Zugleich ist ihnen bewusst, dass mit der Verantwortung auch die Pflicht zu unangenehmen Entscheidungen verbunden ist. So

stehen etwa die Erhöhung der Grundsteuer und der Gewerbesteuer auf der Agenda. „Man muss da rational ran gehen“, sagt Roman Muth. „Es kann passieren, dass wir sogar gegen unsere Überzeugung entscheiden müssen. Wir müssen Entscheidungen für die Stadt Weingarten treffen. Man muss halt dafür geradestehen können.“

Manchmal sitzen die Leute, die von einer Entscheidung betroffen sind, auch im Saal. Die Entscheidung in der Dezembersitzung fällt letztlich zugunsten der anwesenden Bürgerinnen und Bürger. Die strittige Fläche wird nicht für eine Bebauung erschlossen, der Spielplatz kann bleiben. Vor dem Saal sieht man anschließend zufriedene Gesichter. „Hat sich doch gelohnt, dass wir was gemacht haben“, hört man sagen. Und das ist es wohl auch, was die drei Studenten bewogen hat, für den Gemeinderat zu kandidieren, etwas zu machen, und nicht einfach nur zu motzen. ┘

EN › In front of the hall, 30 citizens, adults and children, are standing and holding prepared posters and banners. „Our way to school must stay safe!“ or „Play fun for all instead of urban sprawl“. At least parts of the population have a firm opinion on the decisions appearing on the agenda this December afternoon. Then, the wing doors of the council hall open and the municipal council meeting of the town of Weingarten commences its public session.

The audience fills the back row seats. At the other end of the room, the mayor and head officials arrive at the round council table seating 26 councilors. Since the local election in May 2019, also students have been sitting at this table. Ferdinand Ganter, 24, studies Business Informatics at RWU and is writing his thesis. Roman Muth, 27, studies Elementary School Education in Mathematics and Music at the University of Education. Michael Müller, 26, comes from Weingarten and is involved in the student cultural association Alibi.

Everything started with the event for the integrated urban development concept, explains Ferdinand Ganter. „This is where we got to know Claus Kessel. He is the chairman of the Green parliamentary group and asked us if we couldn't imagine running for the municipal council.“ Prior to this, the three of them had been involved at the round table Hochschulstadt (university town) organized by the municipal administration regularly. „We always heard there, 'we understand your concerns, but there is nothing we can do',“

says Michael Müller. „So it was clear that if we wanted to have an effect, we had to run for office.“

The three of them came as independents on the list of the Green party which emerged as strongest faction from the local elections. All three managed to get into the municipal council with approximately 3,000 votes each. „On election day, I sat at my computer and continuously updated the site,“ reports Roman Muth. „And when the long green bar appeared, it was amazing, we didn't expect that.“

Claus Kessel is convinced that the three young men will change something in the council. „They bring a new language and different thoughts to the municipal council. The administration takes this up and it has already led to specific results,“ relates the head of the Green faction. And in their own words it sounds like this: „We are young people in a very conventional political world. We are young, we want to create something,“ says Michael Müller.

The big topics on the list of „Studis für Weingarten“, as they call their Facebook page, are housing, public transportation or promoting versatile cultural offerings. The three of them obviously don't accept any criticism concerning the staff of the municipal administration. „The administration is top, we learnt that very fast. The staff does everything in its power and proves its skills. If there is a problem, it's not there,“ says Michael Müller. The commitment for the community obviously requires the willingness to compromise.

Mayor Alexander Geiger also sees a change in the new composition of the municipal council, but thinks it is too soon to draw any conclusions: „It is obvious that the students focus on their own topics which are important for them. In debates, they continuously bring up the needs of students and their consideration in town life, like ecological

issues, sustainability and basic democratic values,“ relates the financial and urban building mayor. Doris Spieß, Chairwoman of SPD in the municipal council, agrees: „If their work and commitment continues in this way, the three of them will not only be a gain for the council but also for the universities, for our town and thus also for our citizens.“

If you ask them to draw a conclusion of their first half year in local politics, they say, „It is tough, but it was the right decision.“ Their commitment in the municipal council adds up to at least three to four appointments per month. „The papers of a meeting may comprise up to 800 pages,“ says Ferdinand Ganter. The three of them are supported by a strong back office, as they call it, people who are supporting, organizing and answering messages. „A lot of activities have concentrated around us since we have been in the municipal council.“

At the same time, they are aware of the fact that the obligation to make unpleasant decisions also comes with responsibility. In this way, the agenda also included the increase of property and trade tax. „You have to have a rational approach,“ says Roman Muth. „It can happen that we even have to decide against our conviction. We have to make decisions for the town of Weingarten. You must be able to answer for it.“

Sometimes, the people who are affected by a decision are also sitting in the hall. In the end, the decision is made in favor of the citizens present at the December meeting. The contested area will not be developed for housing and the playground can stay. Happy faces fill the room in front of the hall afterwards. „It was worth it that we did something,“ the people say. And this is also probably what motivated the three students to run for the municipal council – to take action and stop complaining. ┘



ALUMNI: CHRISTIAN MAYER

„ICH MÖCHTE AKTIV AN DER GESTALTUNG UNSERER GESELLSCHAFT MITWIRKEN“



Wie kann man unsere Welt lebenswerter gestalten? Diese Frage stellt sich Christian Mayer beruflich, aber auch privat in den zahlreichen Ehrenämtern, für die er sich engagiert. Seine Arbeit als Sozialarbeiter ist für ihn dabei mehr Berufung als nur ein Beruf.

I WANT TO PARTICIPATE ACTIVELY IN SHAPING OUR SOCIETY

How can you make our world more worth living? Christian Mayer asks himself this question in his profession but also in his extensive private volunteer work. His work as a social worker is more a calling for him than a profession.

TEXT: MONIKA ZIEHER

Nach seiner Ausbildung zum Jugend- und Heimerzieher studierte Christian Mayer Soziale Arbeit an der RWU. Mittlerweile bringt er mehr als 20 Jahre Berufserfahrung aus dem sozialen Bereich mit – in der Jugendstraftäterhilfe, der Drogenberatung und als gesetzlicher Betreuer.

Seit 2016 leitet er das Modellprojekt der Caritas Bodensee-Oberschwaben „herein – die Wohnraumoffensive“. Ziel seiner Arbeit ist es, einkommensschwachen Menschen bezahlbaren Wohnraum zu vermitteln. Am Anfang galt es erst einmal den lokalen, immer knapper werdenden Wohnungsmarkt zu analysieren. „Ich habe mich mit der Frage beschäftigt: Wie ticken Vermieter?“, blickt Mayer zurück. Gemeinsam mit einer Mitarbeiterin versucht er seitdem, Leerstand und geeigneten Wohnraum zu finden, begleitet Mieter und Vermieter und schafft den vertraglichen Rahmen. Bislang konnten 50 Wohnungen an 140 Menschen im Landkreis

Ravensburg und im Bodenseekreis über das Projekt vermittelt werden. Außerdem sucht Mayer das Gespräch mit den Verantwortlichen in den Kommunen, Grundbesitzern und anderen öffentlichen Akteuren und trägt die Aspekte einkommensschwacher Menschen mit in die relevanten Gremien zur Wohnraumschaffung.

„Auch wenn es idealistisch klingt, aber mein Antrieb ist es, die Welt zu einem besseren und gerechteren Ort zu machen und die Stimme für die zu erheben, die nicht selbst für sich sprechen können.“ In seinem Projekt, aber auch in der Sozialen Arbeit im Allgemeinen gehe es dabei darum, Strukturen und Rahmenbedingungen zu schaffen und Menschen dazu zu befähigen, selbst handlungsfähig zu werden.

Privat engagiert sich der 44-Jährige schon seit jeher für ehrenamtliche Projekte, seine Leidenschaft gilt dabei der Kulturarbeit. So ist er Vorsitzender des Deutsch-Syrischen Freundschaftsvereins Oberschwaben-Allgäu e.V., engagierte sich für das Lichterfest Ravensburg oder das Fotoprojekt „Ein neues Bild“. Gemeinsam mit Freunden gründete er 2015 den Neuen Ravensburger Kunstverein (NRVK). „Für mich ist es wichtig, durch die künstlerische Auseinandersetzung Diskurse innerhalb der Gesellschaft anzuregen und Räume des Austauschs zu schaffen“, sagt Christian Mayer. „Ich möchte aktiv an der Gestaltung unserer Gesellschaft mitwirken.“

EN › After his training as youth educator, Christian Mayer studied Social Work at RWU. In the meantime, he has more than 20 years of professional experience in the social field – in juvenile delinquency support, drug counseling and as a legal guardian.

Since 2016, he has headed the pilot project of Caritas Bodensee-Oberschwaben „herein – die Wohnraumoffensive“ (come in –

tackling housing issues). The project aims at providing affordable housing to people with a low income. At first, he had to analyze the local housing market with its increasingly short supply. „I pondered the question: How do landlords think?“ Mayer reflects. Together with a colleague, he has tried ever since to find empty and suitable housing, accompanies tenants and landlords, and creates the contractual framework. So far, 50 apartments were provided to 140 people via the project in the districts of Ravensburg and Bodensee. Mayer is also seeking the dialog with the responsible people from the municipalities, landowners and other public officials and takes along the issues of people with a low income to the relevant boards for housing creation.

„Even if it sounds idealistic, it is my drive to make the world a more just and better place and to raise the voice for people who cannot speak for themselves.“ His project, but also social work in general, is about creating structures and conditions, and enabling people to become capable of acting.

In his private life, the 44-year-old has volunteered for charity projects ever since. He is particularly passionate about cultural work. He is the chairman of Deutsch-Syrischer Freundschaftsverein Oberschwaben-Allgäu e.V. (German-Syrian Friendship Association) and supports the light festival in Ravensburg or the photography project „Ein neues Bild“ (a new picture). Together with friends, he founded Neuer Ravensburger Kunstverein (NRVK, New Ravensburg Art Association) in 2015. „It is important for me to stimulate a discourse in society through art debates and provide room for exchange,“ says Christian Mayer. „I want to participate actively in shaping our society.“



Wir suchen kluge Köpfe!

Entdecke mit uns die Zukunft der Kommunikationslösungen. Wir suchen Studenten (m/w/d) für Abschlussarbeiten, Praktika und Werkstudententätigkeiten.

HMS ist ein schnell wachsender internationaler Konzern und Anbieter von Lösungen für die industrielle Kommunikation. Mit unseren mehr als 600 Mitarbeitern in 16 verschiedenen Ländern verfolgen wir ein gemeinsames Ziel: „Connecting Devices“.

Unseren langjährigen Erfolg verdanken wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Denn sie machen uns zu dem was wir sind! Wir möchten, dass unsere Mitarbeiter Neues dazulernen und über sich hinauswachsen können. Das gelingt unserer Meinung nach nur in einer Arbeitsatmosphäre in der wir täglich gegenseitig voneinander lernen und in der auch

unkonventionelle Ideen willkommen sind. Auch wenn HMS in Ravensburg Teil eines weltweiten Konzerns ist so sind wir doch familiär. Ein offener, freundlicher und konstruktiver Umgang miteinander ist uns wichtig. Willst auch Du Teil unseres Teams sein und an neuen und innovativen Technologien mitarbeiten? Dann werde Teil unserer Erfolgsgeschichte!

Bewirb Dich jetzt und „get connected!“
Wir freuen uns auf Dich!



HMS Technology Center Ravensburg GmbH
Helmut-Vetter-Str. 2
88213 Ravensburg

Bettina Walter
Tel.: +49 751 56146-205
E-Mail: bewa@hms-networks.de

www.hms-networks.com/career



Die Artikel in voller Länge und alle weiteren News gibt es auf unserer Webseite.

Find the articles in full length and more news on our website.

www.rwu.de

HOCHSCHULFÖDERATION SÜDWEST | TEXT: HEIKO BUCZINSKI, HOCHSCHULE AALEN

NEUER MASTER-STUDIENGANG AUTONOMES FAHREN

NEW MASTER'S DEGREE PROGRAM AUTONOMOUS DRIVING

Neben der Elektromobilität bietet die Hochschulföderation SüdWest (HfSW) seit September 2019 mit Autonomes Fahren einen weiteren berufsbegleitenden Master-Studiengang an. In einer Zeit, in der Digitalisierung und Vernetzung alle Lebensbereiche erfasst, komme dieses Angebot gerade richtig, findet der wissenschaftliche Leiter Professor Dr. Gunther Schaaf von der Hochschule Esslingen. „Die Entwicklung autonomer Fahrzeuge stellt eine der größten Herausforderungen der Automobilindustrie dar und erfordert fundierte Kenntnisse aus verschiedensten Disziplinen.“

Dazu bündeln die baden-württembergischen Hochschulen Aalen, Esslingen, Heilbronn, Mannheim, Ravensburg-Weingarten, Reutlingen und die Hochschule der Medien Stuttgart ihr Kompetenzen unter dem Dach der HfSW. ... [┘](#)

EN › Apart from E-Mobility, the Hochschulföderation SüdWest (HfSW, University Federation South-West) has offered Autonomous Driving, another part-time master's degree program, since September 2019. At a point where digitalization and networks affect all parts of life, this program comes at the right time, relates the scientific head Professor Dr. Gunther Schaaf from the University of Esslingen. "Developing autonomous vehicles is one of the greatest challenges for the automobile industry and requires sound knowledge from the most varied fields."

For this purpose, Baden-Württemberg universities in Aalen, Esslingen, Heilbronn, Mannheim, Ravensburg-Weingarten and Reutlingen as well as Hochschule der Medien Stuttgart bundled their expertise under the umbrella of HfSW. ... [┘](#)

QUALITÄTSWERKSTATT | TEXT: HANNAH BUCHER

WAS SOLL SICH ÄNDERN?

WHAT IS SUPPOSED TO CHANGE?

Studierende, Lehrende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten sich im November bei der Qualitätswerkstatt der RWU an verschiedenen Stationen mit dem Thema „Qualität an der Hochschule“ auseinandersetzen und ihre Verbesserungsvorschläge einbringen.

So wünschen sich Studierende beispielsweise einfachere An- und Abmeldung von Prüfungen, Onlineversionen der Lehrskripte oder auch Podcasts der einzelnen Seminare. Aber auch scheinbar einfache Wünsche, wie beispielsweise eine Mikrowelle in der Mensa, wurden von den Studierenden an die Feedback-Pinnwände geheftet. ... [┘](#)

EN › In November, students, lecturers and staff members were able to discuss the topic "Quality at the University" at different stations of the RWU quality workshop and make suggestions for improvement.

For example, students would like to have an easier way to sign on and off from exams, online versions of lecture notes or also podcasts of individual seminars. But students also posted simple wishes on the feedback pin board like a microwave at the dining hall for instance. ... [┘](#)



WEITERDENKERTAGUNG | TEXT: CHRISTOPH OLDENKOTTE

KONZEPTE FÜR DIE PFLEGE DER ZUKUNFT

CONCEPT FOR FUTURE NURSING

Die Reihen waren voll besetzt bei der diesjährigen Weiterdenkertagung des Masterstudiengangs Management im Sozial- und Gesundheitswesen an der RWU. Mit verantwortlich dafür war sicherlich auch der aus Holland angereiste Gast: Jos de Blok referierte über das von ihm 2007 entwickelte Pflege-Konzept „Buurtzorg“. Als ambulanter Pflegedienst mit vier Pflegefachkräften begonnen, sind inzwischen über 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Buurtzorg tätig und das Konzept wird in zahlreichen Ländern rund um den Globus adaptiert.

Trotz dieser enormen Expansion bleibt einer der zentralen Leitsätze dieses Konzepts „Keep it small. Keep it simple.“ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in weitgehend selbstorganisierten und selbstbestimmten Gruppen organisiert. ... [┘](#)

EN › All seats were taken at this year's future thinker convention of the master's degree program Social and Health Care Management at RWU. The guest from Holland was probably also responsible for this: Jos de Blok talked about the nursing concept of "Buurtzorg"

developed by him in 2007. Buurtzorg started as a mobile nursing service with four nurses and now has more than 10,000 employees. Its concept is adapted in numerous countries around the globe.

Despite the enormous expansion, the central principle of this concept remains the same: "Keep it small. Keep it simple." The staff is arranged in mostly self-organized and autonomous groups. ... [┘](#)

KOOPERATION | TEXT: BIRGIT GISELBRECHT-LANZ, IRENA SCHREYER, BARBARA NIERSBACH, CHRISTOPH OLDENKOTTE

MENSCHEN MIT AUTISMUS IN UNSERE ARBEITSWELT INTEGRIEREN

INTEGRATING PEOPLE WITH AUTISM INTO OUR WORK ENVIRONMENT

Menschen mit Autismus in unsere Arbeitswelt zu integrieren, das war das gemeinsame Thema eines Treffens an der RWU, an dem neben der Hochschule Kempten auch die Unternehmen Dell und Auticon beteiligt waren. Bereits im vergangenen Sommersemester 2019 hatten Lehrveranstaltungen und Abschlussarbeiten aus unterschiedlichen Fachrichtungen zu dem Thema stattgefunden. Dabei wurde beispielsweise besonderen Bedürfnissen, wie einer erschweren Erkennung von Mimik und Emotion, durch die Unterstützung mit künstlicher Intelligenz begegnet.

„Hier findet Forschung mit Betroffenen und nicht über Betroffene statt“, so Profes-

sorin Dr. Cornelia Burghardt-Eggert, die von Seiten der Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege an dem Projekt beteiligt ist und die Studierenden durch ethische Reflexion begleitet. „Diese Arbeit fördert nicht nur die gesellschaftliche Integration von Menschen mit Autismus, sie formt auch die Haltung junger Studierender.“ ... [┘](#)

EN › Integrating people with autism into our work environment was the common topic of a meeting at RWU also involving Dell and Auticon apart from the University of Kempten. During the last summer semester 2019, courses and theses from different subject areas already treated this topic. The participants tried to

meet special needs, e.g. impeded recognition of facial expressions and emotions, with the support of artificial intelligence.

"We are researching with affected people here and not about affected people," relates Professor Dr. Cornelia Burghardt-Eggert, who is taking part in the project on behalf of the Social Work, Health and Nursing faculty and accompanies students with ethical reflection. "This work does not only promote social integration of people with autism but also shapes the attitude of young students." ... [┘](#)

INTERNATIONAL DAY | TEXT: HANNAH BUCHER

MIT VEREINTE KRAFT ZUR INTEGRATION

JOINING FORCES FOR INTEGRATION

Sie integrieren sich problemlos in eine für sie zunächst fremde Kultur, setzen sich für Toleranz und Wertschätzung ein. Deshalb wurden fünf Studierende der Hochschule Ravensburg-Weingarten (RWU) nun im Rahmen des „International Day“ mit dem DAAD-Preis sowie dem International Student Award der Hochschule ausgezeichnet. Verliehen wurden die Urkunden von Professor Dr. Michael Pfeffer, Prorektor für Forschung, Internationales und Transfer.

Einer der Preisträger ist Fenilkumar Desai. Er erhält die Auszeichnung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes

(DAAD). Damit werden jährlich ausländische Studierende geehrt, die sich durch besondere akademische Leistungen sowie bemerkenswertes gesellschaftliches oder interkulturelles Engagement hervorragen haben. ...

EN › They integrate into a culture which is unknown to them at first without any problem and stand for tolerance and mutual esteem. This was the reason why five students of the Ravensburg-Weingarten University (RWU) now received the DAAD award as well as the International Student Award of the university

at the „International Day“. Professor Dr. Michael Pfeffer, Vice Rector for Research, International Affairs and Transfer, gave the certificates to the award winners.

One of them is Fenilkumar Desai. He received the award of Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD, German Academic Exchange Service). This annual award recognizes students who distinguish themselves by their special academic performance as well as their remarkable social or intercultural commitment. ...



FORMULA STUDENT TEAM WEINGARTEN
TEXT: FSTW, DENNIS WELGE | FOTOS: FSTW

ABSCHLUSS EINER ERFOLGREICHEN SAISON

ENDING A SUCCESSFUL SEASON

Wieder einmal hatte das Formula Student Team Weingarten (FSTW) für seinen Saisonabschluss in das Automuseum nach Wolfegg eingeladen. Freunden und Förderern präsentierten die Studierenden den Verlauf des zurückliegenden Jahres und gewährten bereits einen Ausblick auf Neuerungen in der kommenden Saison 2020.

2019 konnte das FSTW große Erfolge verzeichnen: In Österreich gelang ein dritter Platz im Gesamtklassement. Punkten konnte das Team aus Weingarten in den Disziplinen „Endurance“ mit einem zweiten und „Acceleration“ mit einem ersten Platz. Nach dem Rückblick auf das bisher erfolgreichste Jahr



in der Geschichte des Teams folgte die Vorstellung der neuen Teamleitung für die Rennsaison 2020. ...

EN › Once again, the Formula Student Team Weingarten (FSTW) invited visitors to the car museum in Wolfegg to end its season. The students presented last year's course to friends and supporters, and already gave an outlook to innovations of the coming season 2020.

In 2019, FSTW was very successful: In Austria, they managed to finish in third place overall. The team from Weingarten was able to score in the disciplines „Endurance“ with a second place and „Acceleration“ with a first place. After reviewing the most successful year in its history, the new team management was presented for the racing season 2020. ...



KARRIERETAGE AN DER RWU | TEXT: HANNAH BUCHER | FOTOS: OTTO PFEFFERKORN

150 UNTERNEHMEN UND INSTITUTIONEN STELLEN SICH VOR

150 COMPANIES AND INSTITUTIONS PRESENT THEMSELVES

Bereits zum 22. Mal veranstaltete die RWU 2019 in Kooperation mit der PH die Karrieretage. Vom 11. bis 13. November hatten die Studierenden der beiden Hochschulen die Gelegenheit, mit 150 Unternehmen und Einrichtungen in Kontakt zu kommen und sich über Praktika, Abschlussarbeiten oder den Berufseinstieg zu informieren.

Auftrag der Hochschulen sei nicht nur die wissenschaftliche Ausbildung junger Menschen, sondern auch, diese fachlich auf ihre zukünftigen beruflichen Herausforderungen vorzubereiten, so Professor Dr. Thomas Spägle, Rektor der Hochschule Ravensburg-Weingarten. „Die Frage nach den Berufseinstiegschancen unserer Absolventinnen und Absolventen ist eines der wesentlichen Kriterien für die Qualität unserer Bildungsarbeit.“ ...

EN › Already for the 22nd time, RWU hosted the career days in cooperation with the University of Education. From 11th to 13th of November, students of both universities had the opportunity of meeting 150 companies and institutions and getting information about internships, theses or career entry.

Universities do not only have the task of training young people in sciences but also of giving them skills to meet their professional challenges in future, relates Professor Dr. Thomas Spägle, Rector of the University Ravensburg-Weingarten. „One of the essential criteria for the quality of our educational work is the question of the chances our graduates have as they enter professional life.“ ...

WINTERSEMESTER 2019
TEXT: CHRISTOPH OLDENKOTTE

STUDIERTEN-REKORD AN DER RWU

STUDENT RECORD AT RWU

Mit 819 Studienanfängerinnen und Studienanfängern startete die RWU ins Wintersemester 2019. Damit erreicht die 1964 als Staatliche Ingenieursschule gegründete Hochschule für angewandte Wissenschaften einen neuen Studierenden-Rekord: Zum Beginn des Wintersemesters 2019/2020 sind 3.621 Studentinnen und Studenten an der RWU eingeschrieben.

Traditionell findet die Begrüßung der Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Weingartener Kultur- und Kongresszentrum statt. Im Foyer vergeben Mitarbeiterinnen des Studierendenservice Hochschulausweise. Die Fachschaften der vier Fakultäten haben Taschen für die sogenannten Erstis gepackt und die Stadt Weingarten informiert über ihre Angebote. ...

EN › RWU started the winter semester 2019 with 819 freshmen. This is a student record for the university of applied sciences founded as a state engineering college in 1964. At the beginning of the winter semester 2019/2020, 3,621 students are enrolled at RWU.

The welcoming ceremony for the freshmen traditionally takes place at the Weingarten culture and conference center. Staff members of the Student Administration Office hand out student identity cards at the entrance hall. The student council of the four faculties packed bags for the so-called „Erstis“ and the town of Weingarten informs about their offers. ...

3600

junge Menschen studieren derzeit auf dem modernen Campus der RWU.
young people are studying on the modern RWU campus.

15%

unserer Studierenden kommen aus dem Ausland und aus über 70 Ländern an die RWU.
of our students come from abroad and from more than 70 countries to RWU.

19

Bachelorstudiengänge in den Bereichen Technik, Wirtschaft und Sozialwesen.
bachelor's degree programs in Engineering, IT and Business, Social Work and Healthcare

12

Masterstudiengänge in den Bereichen Technik, Wirtschaft und Sozialwesen, davon zwei berufsbegleitend.
master's degree programs in Engineering, IT and Business, Social Work and Healthcare including two part-time programs.

REALIZING POTENTIAL. SHAPING THE FUTURE.

Die RWU ist eine Hochschule für Angewandte Wissenschaften in einer der wirtschaftsstärksten Regionen Europas. Das Studienangebot in den Bereichen Technik, Wirtschaft und Sozialwesen zeichnet sich durch einen starken Praxisbezug und den engen Kontakt zwischen allen Akteuren aus. Auf dem familiären Campus der RWU können Studierende ihre Potentiale erproben, erweitern und im interdisziplinären Dialog Zukunft gestalten.

Rund 3.600 junge Menschen aus aller Welt studieren an der RWU. Partnerhochschulen auf allen Kontinenten ermöglichen wertvolle Auslandserfahrungen. Ein Studium an der RWU ist mehr als die Aneignung von Wissen: Hier werden Talente entdeckt und gefördert, hier wachsen Persönlichkeiten, und hier entstehen Freundschaften fürs Leben. ┘

EN › RWU is a university of applied sciences in one of the most economically powerful regions in Europe. The programs offered in the field of Engineering, IT and Business, Social Work and Healthcare feature a strong practical relevance and close contact between all stakeholders. On the family-like RWU campus, students can test and expand their potential, and shape the future in interdisciplinary dialog.

About 3,600 young people from all over the world are studying at RWU. Partner universities on all continents facilitate valuable experience abroad. Studying at RWU is more than acquiring knowledge: Here talents are discovered and promoted, personalities grow, and friendships are found for life. ┘

„Unsere Aufgabe als Hochschule ist es, junge Menschen dazu auszubilden, unabhängig und kreativ zu denken. So können sie ihre Talente entfalten und einen positiven Beitrag zu unserer Gesellschaft leisten.“

Professor Dr. Thomas Spägle,
Rektor der RWU

Bachelor

- Angewandte Informatik
Applied Computer Science
- Angewandte Psychologie
Applied Psychology
- Betriebswirtschaftslehre und Management
Operational Economics and Management
- Elektromobilität und regenerative Energien › DE + EN
E-Mobility and Green Energy › DE + EN
- Elektrotechnik und Informationstechnik › DE + EN
Electrical Engineering and Information Technology › DE + EN
- Energie- und Umwelttechnik
Energy and Environmental Engineering
- Fahrzeugtechnik
Automotive Engineering
- Fahrzeugtechnik PLUS Lehramt 1
Automotive Engineering PLUS Teaching Post
- Gesundheitsökonomie
Health Economics
- Informatik / Elektrotechnik PLUS Lehramt 1
Electrical Engineering and Computer Science PLUS Teaching Post
- Internet und Online-Marketing
Internet and Online-Marketing
- Maschinenbau
Mechanical Engineering
- Maschinenbau / Fahrzeugtechnik (ausbildungsintegrierend)
Mechanical Engineering / Automotive Engineering (with apprenticeship integrated)
- Mediendesign und digitale Gestaltung
Digital Media Design
- Pflege
Nursing
- Physical Engineering (Technik Entwicklung) › DE + EN
Physical Engineering › DE + EN
- Soziale Arbeit
Social Work
- Wirtschaftsinformatik
Business Informatics
- Wirtschaftsinformatik PLUS Lehramt 1
Business Informatics PLUS Teaching Post
- Wirtschaftsingenieurwesen (Technik-Management)
Industrial Engineering

Master

- Angewandte Gesundheitswissenschaft
Applied Health Science
- Betriebswirtschaftslehre und Unternehmerisches Handeln
Operational Economics
- Electrical Engineering and Embedded Systems › EN
Electrical Engineering and Embedded Systems › EN
- Informatik
Computer Science
- Mechatronics › EN
Mechatronics › EN
- Produktentwicklung im Maschinenbau
Product development in mechanical engineering
- Soziale Arbeit und Teilhabe
Social Work and Participation
- Technik-Management und Optimierung
Technology Management and Optimization
- Umwelt- und Verfahrenstechnik
Environmental and process engineering
- Wirtschaftsinformatik
Business Informatics

Berufsbegleitende Master Part-time Master's

- International Business Management
International Business Management
- Management im Sozial- und Gesundheitswesen
Management in the Social and Health Care Sector

BEHIND THE SCENES

Erst war da eine Idee, dann das Konzept. Danach folgten Gespräche. Schreiben. Fotografieren. Redigieren. Kürzen. Streichen. Neu denken. Neu schreiben. Und jetzt haltet ihr das Ergebnis in der Hand. Das Magazin entstand durch viel Diskussion, rauchende Köpfe, Herzblut. Und ist vor allem eins: Teamarbeit. Wer dahinter steckt und was uns sonst noch so umtreibt:

At first, there was an idea, then the concept. Succeeding talks. Writing. Taking pictures. Editing. Abridging. Deleting. Rethinking. Rewriting. And now, you are holding the result in your hands. The magazine resulted from many discussions, smoking heads, passion. And is particularly one thing: team work. Who is behind it and other things concerning us:



Dennis Welge
Ehrliche Haut, Momentefänger und Lakritzliebhaber
Honest soul, moments catcher and licorice aficionado

*„In einem kleinen Detail noch das Besondere zu finden, mich davon beeindrucken zu lassen – das macht meine Arbeit so großartig!“
"Finding still something special in a small detail and being impressed by it – this is why my job is so great!"*



Christoph Oldenkotte
Macher, Zweifler und Analog Native
Man of action, skeptic and analog native

*„Unser Job: Kommunikation machen, gestalten, gelingen lassen. Das Problem: Sprache ist eine Missverständnismaschine. Und jetzt? Mehr zuhören, genauer hinschauen, mehr Kunst.“
"Our job: Making, designing and letting communication succeed. The problem: Language is a machine of misunderstanding. And now? More listening, looking even more closely, more art."*



Hannah Bucher
Frohnatur, Schnellschreiberin und Serienjunkie
Happy soul, speed writer and TV series junkie

*„Am Anfang denken die Leute oft, es gibt nicht viel zu erzählen. Und am Ende entstehen die coolsten Geschichten.“
"At first, people often think there is not much to tell. And in the end, the coolest stories come out it."*



Monika Zieher
Ruhepol, Pläneschmiederin und Legoexpertin
Stabilizing element, planner and Lego expert

*„Schön ist dieses Leuchten in den Augen, wenn Menschen davon erzählen, was sie leidenschaftlich gerne tun.“
"The sparkle in their eyes is beautiful when people tell about what they like doing passionately."*



Ute Nagel
Optimistin, Allrounderin und Londonfan
Optimist, allrounder and London fan

*„Immer wieder spannend zu erleben, wie aus einzelnen Ideen ein großes Ganzes entsteht.“
"Again and again, it's exciting to see how individual ideas create the big picture."*



Katharina Koppenhöfer
Organisationstalent, Übersetzerin und Leseratte
Organizational talent, translator and bookworm

*„Ich freue mich jedes Mal darauf, tolle Menschen und ihre Geschichte kennen zu lernen.“
"Every time, I look forward to meeting great people and learning about their story."*

IMPRESSUM – IMPRINT

Herausgeber – Publisher
Der Rektor der Hochschule Ravensburg-Weingarten
Prof. Dr. Thomas Spägle

Redaktion & Konzeption – Editorial staff & Concept
Christoph Oldenkotte (Projektleitung), Hannah Bucher, Ute Nagel, Dennis Welge, Monika Zieher

Anzeigen – Adverts
Ute Nagel
T +49 (0)751 501 – 9552
F +49 (0)751 501 – 9880
ute.nagel@rwu.de

Autoren – Authors
Hannah Bucher, Heiko Buczinski, Birgit Giselbrecht-Lanz, Karen Kircher, Katharina Koppenhöfer, Ute Nagel, Barbara Niersbach, Christoph Oldenkotte, Markus Pfeil, Franziska Preiss, Martin Preussentanz, Benedikt Reick, Irena Schreyer, Johannes Wassyl, Jochen Weissenrieder, Dennis Welge, Jörg Wendorf, Monika Zieher

Fotos & Grafiken – Photos & Graphics
BRANDCODE GmbH, FSTW, Christoph Hermle, Karen Kircher, Katharina Koppenhöfer, Christoph Oldenkotte, Claudia Perugino, Otto Pfefferkorn, Johannes Wassyl, Dennis Welge

Gestaltung – Design
BRANDCODE GmbH
www.brandcode.de

Übersetzung – Translation
Bode - Spezialisten für Englisch
www.englishbode.de

Druck – Print
Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH
www.vva.at

Auflage: 3.000

©2020 Hochschule Ravensburg-Weingarten
www.rwu.de

Follow us on
facebook.com/rw.university
instagram.com/rw.university



Technik neu erfinden. Heute die Lösungen für morgen entwickeln. Mit dir.

Wir sind thyssenkrupp Presta. Als Innovations- und Weltmarktführer im Bereich Lenksysteme bringen wir die Zukunft auf die Strasse. Weltweit und immer ganz nah an unseren Kunden, den Automobilherstellern. Autonomes Fahren, Industrie 4.0, E-Mobility – das sind Themen, die dich bei uns erwarten. Klingt spannend? Dann bringe mit uns deine Ideen auf die Strasse.
karriere.thyssenkrupp-presta.com

engineering.tomorrow.together.



thyssenkrupp

Innovationen „Made im Allgäu“



Lasermesstechnik



Kabelkonfektionierung



Join the
blue side!

Wir freuen uns
auf Ihre Bewerbung!

Zoller + Fröhlich GmbH
Simoniusstraße 22
88239 Wangen im Allgäu
Tel.: +49 (0) 7522 9308-231
www.zofre.de
www.zf-laser.com
jobszofre.de



Aderendhülsen



Automatisierungstechnik